Donnerstag, den 5. Juni

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20. Anzeigen 1 mm Höhe in der 25 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. – Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

General-Anzeiger

für Gelsenkirchen-Buer und das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Holsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 153/49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Gelsenkirchen, Klosterstraße 13, Telephon 24439. Buer, de la Chevalleriestraße 22, Telephon Horst-Emscher 43 u. 44. Horst-Emscher, Essener Str. 14, Tel. 347. Bankkonten: Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Gels.-Buer u. Spark. des Amtes Horst-Emscher. Keine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. – bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Kommt es zum Arbeitsfrieden?

Die Botschaft hör' ich wohl..

Die Verhandlungen zwischen Arbeitnehmergewerkschaften und Arbeitgeberverbänden zur Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft noch nicht gescheitert / Das erste Ziel: Sanierung der Arbeitslosenversicherung / Vorführer und Programmatisches

:: **Berlin, 5. Juni. (Drahtber.)** Die Verhandlungen zwischen den Führern der Arbeitnehmergewerkschaften und der Arbeitgeberverbände über die Schaffung einer neuen Arbeitsgemeinschaft zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung, sind, wie dem V. D. Z.-Büro des Vereins deutscher Zeitungsverleger von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, keineswegs gescheitert, sondern man rechnet darauf, daß sie bald nach Pfingsten zu einer Einigung führen werden. Es handelt sich dabei in der Hauptsache darum, neben der Beitragserhöhung von 3,5 auf 4,5 Prozent eine Ausdehnung der Beitragspflicht über die jetzige Grenze der Versicherungspflichtigen hinaus auf die Dauer eines Jahres durchzuführen. Würden dann alle Lohn- und Gehaltsempfänger bis zum höchstbezahlten Generaldirektor hinauf ihren Beitrag zur Arbeitslosenversicherung zahlen, so hätte auch der Arbeitgeber, wie bei den Beiträgen der Versicherungspflichtigen seinen Anteil zu tragen. Dieser Vorschlag, der das „Notopfer der Festbesoldeten" darstellen würde, soll bereits die Zustimmung auch der Freien Gewerkschaften haben, obwohl die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die dieser Gewerkschaftsrichtung nahesteht, im Einklang mit den Forderungen der Beamtenverbände statt eines Notopfers der Festbesoldeten ein allgemeines Notopfer durch einen Zuschlag der Einkommensteuer unter Weglassung der niedrigen Einkommenstufen verlangt hat. Es wird aber angenommen, daß unter dem Einfluß der Freien Gewerkschaften auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für das Notopfer der Festbesoldeten, einschließlich der Beamten, eintreten werde.

Die Berliner Abendpresse beschäftigt sich, und zwar zum überwiegenden Teil zustimmend, mit den Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Hervorzuheben ist besonders, daß die gewerkschaftliche Seite sich allem Anschein nach bemüht, den bisherigen Verhandlungen wohlwollende Kommentre zu geben. Besonders interessant sind einige Ausführungen, die aller Wahrscheinlichkeit nach von gewerkschaftlicher Seite stammen oder zum wenigsten auf Informationen von gewerkschaftlicher Seite beruhen. Es heißt nämlich, daß der Empfang beim Reichspräsidenten den Führern der Sozialdemokraten, den Vertretern der Gewerkschaften und der Unternehmerverbände Gelegenheit geben sollte, in gemeinsamer Arbeit die Erfüllung der Aufgaben vorzunehmen, die sich aus der verschärften wirtschaftlichen und sozialen Krise ergeben. Schon seit einiger Zeit hätte zwischen einzelnen Gewerkschaftsführern und Führern der Arbeitgeberverbände persönliche Fühlung bestanden, und am Dienstag hätte dem Empfang durch den Reichspräsidenten nichts mehr im Wege gestanden. Weiter heißt es, daß noch

Differenzen innerhalb des Unternehmerlagers

bestanden hätten, die jetzt erst noch beseitigt werden müßten, bevor die gemeinsame Aktion durch den Herrn Reichspräsidenten eingeleitet werden könnte. Der Empfang beim Reichspräsidenten hätte in letzter Stunde abgesagt werden müssen. Es sei aber in Aussicht genommen, diesen in der Woche nach Pfingsten stattfinden zu lassen.

Man wendet sich dann gegen die Behauptung, daß die Verhandlungen überhaupt gescheitert seien, und daß demnach der Besuch beim Reichspräsidenten nicht mehr stattfinden werde. Diese Behauptungen seien unrichtig, wenn auch noch Schwierigkeiten zu überwinden seien, so sei der Wille der Beteiligten, es nicht zum Scheitern der Aktion kommen zu lassen. Es sei zu hoffen, daß es den beteiligten Unterhändlern gelingen werde, der Oppositionsbestrebungen Herr zu werden. Der Demokratische Zeitungsdienst meint, daß es für die deutsche Wirtschaft

katastrophal sei, wenn eine solch großzügig gedachte Verständigungsaktion gestört werden könnte,

und geht dann auf die Vorgeschichte dieser Verhandlungen ein. Er spricht davon, daß nach dem Bruch im November des Jahres 1918 geschaffenen Zentralarbeitsgemeinschaft die Verbindung zwischen den verantwortlichen Männern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft lockerer geworden sei.

Wenn auch jetzt noch nicht an eine sofortige Neubildung dieser Zentralarbeitsgemeinschaft gedacht werde, so laufe doch zweifellos das, was geplant sei, praktisch auf eine Verbindung der beiderseitigen Kräfte hinaus. Es gäbe kein größeres Unglück als neue und verstärkte Lohn- und Tarifkämpfe zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften. Der demokratische Zeitungsdienst kommt dann auf die geplante Aktion selbst zu sprechen, die zum Ziele habe ,einmal die Existenz der Arbeitslosenversicherung zu sichern, sie finanziell zu sanieren und die gemeinsame

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit systematisch aufzunehmen.

Dann solle eine Verständigung darüber erfolgen, durch geeignete wirtschaftspolitische Maßnahmen das überhohe inländische Preisniveau herabzudrücken und in Verbindung damit auch die Gestehungskosten der Produktion zu senken. Zum Schluß heißt es, daß die schwierige innerpolitische Lage günstig beeinflußt würde, wenn es gelänge, die großen sozialen Organisationen zu einer sozialen Koalition zusammenzubringen. Die Kämpfe in den Parlamenten ständen unter den Auswirkungen der sozialen Auseinandersetzungen. Wenn diese vermindert werden könnten, so würde das im Laufe der Zeit zwangsläufig auf die Konstellation in der Politik zurückwirken.

Dieser zweifellos von gewerkschaftlicher Seite beeinflußten Stellungnahme seien noch einige Ausführungen der Deutschen Allgemeinen Zeitung beigefügt, die, wie deutlich erschtbar, auf Informationen von Arbeitgeberseite beruhen. Es heißt hier:

„Wenn es gelingt, daß allgemeine Preisniveau zu senken und auf diese Weise durch ein Opfer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Kaufkraft des deutschen Geldes und die Exportfähigkeit zu heben, dürfte auch das Notopfer in der bisher besprochenen Form erledigt sein. Die öffentlichen Aufwendungen müßten im Verhältnis der Lohn- und Preisverminderung reduziert werden, damit das Ziel der Wirtschaftsbelebung nicht von der Seite der öffentlichen Aufwendungen, d. h. durch unverminderte Steuerlast für die Wirtschaft durchkreuzt wird."

Im übrigen wird noch mitgeteilt, daß der Reichspräsident über den Verlauf der Verhandlungen unterrichtet worden sei, und daß er mit Zustimmung von den Verhandlungen Kenntnis genommen habe.

Sevilla entgegen

Sturmzone an der Küste Portugals

„Graf Zeppelin" über den Azoren

)(**Horta (Azoren), 5. Juni. (Drahtb.)** Der „Graf Zeppelin" hat um 12 Uhr mittags MEZ die Stadt in östlicher Richtung überflogen. Anscheinend befindet sich an Bord des Luftschiffes alles in bester Ordnung.

Aus **Sevilla** wird gemeldet: Die Landungsmannschaften haben den Befehl erhalten, sich ab heute vormittag spanischer Zeit (7 Uhr MEZ) bereitzuhalten. Der Regen, der seit Wochen über Spanien niedergeht, hat das Interesse an dem Luftschiff „Graf Zeppelin" etwas gedämpft. Das spanische Wetterbüro hat dem Luftschiff einen Funkspruch zugeleitet, daß es beim Ueberfliegeen der portugiesischen Küste in eine Sturmzone geraten werde. In der Mittelmeerzone sei das Wetter noch ungünstiger und auf der Strecke zwischen den Azoren und der portugiesischen Küste herrscht ein steifer Nordwestwind. Ferner wird dort eine zunehmende Bewölkung gemeldet.

Neuer Transozeanflug

von Irland nach Amerika

)(**London, 5. Juni. (Drahtber.)** Der Fliegerhauptmann Kingsford Smith ist mit zwei Begleitern zusammen an Bord seines Flugzeuges „Southern Croß" nach dem Flughafen Baldonn in Irland abgeflogen. Von dort aus wird er, sobald die Wetterverhältnisse es erlauben, den Flug über den Ozean versuchen.

Ein blutiger Auftritt in der Universität Cambridge

Tödliche Schüsse eines Studenten

□ **London, 5. Juni. (Eig. Drahtb.)** An der Universität Cambridge ereignete sich ein noch nicht aufgeklärter Auftritt, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein 19 Jahre alter Student namens Potts hatte sich acht Tage aus seinem College, dem bekannten Kings College, entfernt. Als er bei seiner Rückkehr von seinem Tutor Wollaston über die Gründe seines Fortbleibens befragt wurde, zog er einen Revolver, tötete den Tutor durch einen Schuß ins Herz, verwundete durch zwei weitere Schüsse einen Polizeisegeanten, der aus noch nicht bekannten Gründen an der Unterredung teilnahm und schoß sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Er starb später im Krankenhause. Wollaston, der im 56. Lebensjahr stand, hatte sich als Forschungsreisender und Arzt einen Namen gemacht. U. a. hatte er an Expeditionen nach Zentralafrika, Südamerika und Niederländisch-Neu-Guinea teilgenommen und die erste Expedition auf den Gautisankar 1921 als Arzt begleitet.

Spannung zwischen Deutschland und Rußland

Meldungen und Gegenmeldungen über diplomatische Besprechungen

|| **Berlin, 5. Juni. (Eig. Drahtb.)** Eine Nachrichtenagentur bringt aus Kowno eine Meldung über eine Spannung zwischen Berlin und Moskau wegen der Einmischung der Komintern in deutsche Verhältnisse. Der Volkskommissar für Auswärtiges, Litwonoff, habe am Dienstag eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter von Dirksen gehabt. In ihr seien alle Vorstellungen, die von Deutschland wegen der russischen Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse erhoben worden seien, zurückgewiesen worden, und man stehe infolgedessen jetzt vor dem Ende der Beratungen. Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite, daß am Dienstag keine Besprechung zwischen dem deutschen Botschafter von Dirksen und Litwinoff stattgefunden habe. Die letzte Besprechung liege schon mehrere Tage zurück. Ebenfalls seien die Besprechungen noch nicht beendet, und der Ausgang der Verhandlungen sei noch gar nicht zu übersehen.

Kürten weiter geständig

Einzelheiten, die nur er wissen kann / Unrichtigkeiten haben sich bisher nicht herausgestellt / Die Ueberfallene und die Namenstagskrawatte / Eigene Zündvorrichtungen für seine Brandstiftungen

• **Düsseldorf, 4. Juni.** Die Vernehmung Kürtens wurde am Montag und Dienstag fortgesetzt. Kürten ist weiter geständig, und gibt aus sich heraus strafbare Handlungen zu, die im einzelnen von der Kriminalpolizei noch weiter nachgeprüft werden müssen. Das Ziel aller Vernehmungen ist, von Kürten bemerkenswerte Einzelheiten der Tat oder bei der Tat beobachtete Gespräche usw. zu erfahren, die nur der Täter wissen kann. Nur so kann der Kriminalpolizei der Nachweis führen, daß die von Kürten zugegebenen strafbaren Handlungen auch tatsächlich von ihm begangenen worden sind. Soweit es möglich war, sind die von Kürten zugegebenen Verbrechen nachgeprüft worden. Unrichtigkeiten haben sich bisher nicht herausgestellt, vielmehr hat man mehrfach nachweisen können, daß Kürten die Wahrheit gesagt hat. Kürten hat u. a. einen Fall aus dem Jahre 1913 zugegeben. Er drang seinerzeit in ein Haus ein, in dem sich unten eine Wirtschaft befindet. Er gelangte durch die gewaltsam geöffnete Küchentür in eine Wohnung und von hier aus in ein Schlafzimmer, in welchem sich im Bett ein etwa 18 Jahre altes Mädchen befand, das schlief. Zur Ausführung einer zugestandenen Mordabsicht hatte er sich ein Beil mitgenommen. Als er sich gerade an das Mädchen heranmachen wollte, trat aus dem Nebenzimmer eine männliche Person heraus, worauf Kürten die Flucht ergriff und das Beil an dem Tatort zurückließ. 1926 lernte Kürten in der Duisburger Straße eine gewisse W. kennen. Mit dieser hatte er sich wiederholt getroffen, aber der Versuch, sie auf einem Spaziergang zu erwürgen, ist mißlungen. Kürten entsinnt sich, auch dieses Falles sehr genau. Bei der Gegenüberstellung erkannten beide sich wieder. Kürten trug sogar noch eine Krawatte, die er an seinem Namenstage von der W. als Geschenk erhalten hatte. Auch mit einer gewissen H. hatte Kürten sich mehrmals getroffen. Von der Absicht, auch sie zu töten, wurde er durch äußere Umstände abgehalten. Bevor Kürten den Ueberfall auf Frau Meurer am Hellweg ausführte, hatte er in Flingern vergeblich versucht, nacheinander zwei Kinder im Alter von 12 bzw. 8 Jahren an sich zu locken. Die Kinder hatten ihm wunschgemäß aus einem in der Nähe befindlichen Geschäft einige Zigaretten geholt. Sie lehnten jedoch die weitere Begleitung, wozu sie von Kürten aufgefordert wurden, ab mit dem Bemerken, erst mit der Mutter sprechen zu müssen. Hierdurch sind die Kinder zweifellos einem sicheren Tode entgangen. Kürten hat bisher 20 Brandstiftungen zugegeben, die er in den Jahren 1913, 1927, 1928 und 1929 begangen hatte. Er fertigte sich zur Anlegung der Brände selbst von ihm erfundene Zündvorrichtungen an. In der Hauptsache hatte er es auf Feldscheunen und Strohschober abgesehen. Die Kriminalpolizei prüft die Angaben des Kürten nach und setzt die Vernehmung fort.

Mörder und Brandstifter

Zügelloser Geltungsdrang als Tatmotiv bei Kürten

○ **Düsseldorf, 5. Juni. (Eig. Drahtb.)** Es ist interessant, die psychologischen Zusammenhänge, die zwischen dem Mörder Kürten und dem Brandstifter Kürten bestehen, zu betrachten. Er ist ohne Zweifel Mörder und Brandstifter aus gleichen Motiven heraus. Dominierend in seinen Beweggründen zum Mord wie zur Brandstiftung ist die unheilvolle Neigung, das ihn reizende Objekt zu vernichten, kombiniert mit der Sucht, durch seine Taten die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit zu erregen.

Bekannt ist, daß Geistesschwache mit besonderer Vorliebe den Anblick eines offenen Feuers suchen, daß sie um dieses — nennen wir es „Feuersucht" — wegen nicht vor Brandstiftung zurückscheuen. In solchen Fällen kommt dann als besonders erregendes Moment hinzu, daß die Tat des Brandstifters eine auf der Stelle eintretende eminente Beunruhigung der Menge bewirkt, daß ein umfangreicher Apparat in Tätigkeit gesetzt werden muß, um die Folgen der Brandstiftung zu beseitigen. Nach in großer Anzahl vorliegenden Geständnissen von Brandstiftern aus krankhafter Neigung ist klar, daß die ersten von ihnen ausgeführten Verbrechen der Brandstiftung verübt wurden, um das Schauspiel der helllodernden Flammen und ihrer Bekämpfung betrachten zu können, daß die ursprünglich nicht vorhergesehene und keineswegs beabsichtigte Beunruhigung der Menge dann erst bei weiteren Taten gleichen Charakters als treibendes Motiv mitwirkte. In diese Verbrechenskategorie sind wohl auch die Brandstiftungen in den Kellerräumen von rund 70 Häusern in Essen einzureihen, die in diesen Tagen in unmittelbarer Folge aufeinander verübt wurden. Als Täter wurde ein Jugendlicher ermittelt und festgenommen, der als ausgesprochener Psychopath anzusehen ist.

Bei Peter Kürten, der in 20 Fällen sich der Brandstiftung in Scheunen, Wohnungen usw. bezichtigt, von denen inzwischen — seine Selbstbezichtigung bestätigend — eine Anzahl nachgewiesen werden konnte, dürfte das Motiv, einen Tatbestand zu verschleiern, nur in einem Falle maßgebend sein: im Falle Rosa Ohliger. Bekanntlich hat Kürten — seine Täterschaft auch in diesem traurigen Falle kann als erwiesen vorausgesetzt werden — die kleine Ohliger zunächst durch Messerstiche ermordet, die Leiche dann hinausgetragen, mit Petroleum übergossen und angezündet.

Peter Kürten gibt an, bei seinen Morden das Gefühl einer sexuellen Entspannung nicht erreicht zu haben. Die Richtigkeit einer Angabe einmal angenommen, was bliebe als Motiv zu seinen zweifellos schwerer psychopathischer Veranlagung entstammenden Untaten übrig: nur Geltungsdrang, krankhaft ins Unermeßliche gesteigert! Geltungsdrang als Triebfeder zu Brandstiftungen, als Triebfeder zu Ueberfällen und Vergewaltigungen, zu scheußlichen Morden. Woher nun kommt der Geltungsdrang an sich? Kürten ist ein schon in frühesten Jugendjahren vielfach mit erheblichen Freiheitsstrafen vorbestraftes Individuum. Es ist erklärlich, wenn sich gewisse Minderwertigkeitskomplexe bei ihm bildeten. Der verdienstvolle schwedische Kriminalpsychologe Bjerre hat das Wort geprägt, daß es häufig — so paradox es klingen mag — die Schwäche ist, die zum Mörder macht. Er hat dieses Wort, diese auf eingehenden Beobachtungen fußende Erkenntnis, freilich zuerst in anderem Zusammenhang angewandt. In sinngemäßer Abwandlung dieser Worte ließe sich sagen, daß es auch die Schwäche sein kann, die zum Brandstifter macht! Der Psychopath mit dem Minderwertigkeitskomplex, dem Gefühl der Schwäche Allem und Allen gegenüber wird zum Brandstifter und Mörder, um sich selbst triumphierend sagen zu können: „Seht ihr, daß ich euch doch schaden kann, daß ihr, eure Kinder, eure Frauen, euer Besitz in meine Hand gegeben seid!" Der primitive Triumph des Kriminellen, des asozialen Schändlings, des innerlich — nicht immer auch äußerlich! — außerhalb jeder gesellschaftlichen Ordnung stehenden!

„Damit kann ich leider nicht dienen"

Zynismus des Düsseldorfer Mörders

Keine Morde in Castrop-Rauxel

D **Bochum, 5. Juni. (Eig. Drahtb.)** Das Polizeipräsidium in Bochum, dessen Zuständigkeit sich auch auf Castrop-Rauxel erstreckt, teilt offiziell mit: Von der zentralen Mordkommission des Ruhrgebiets beim Polizeipräsidium in Essen wurden zwei Beamte zum Polizeipräsidium Düsseldorf entsandt, um in Verbindung mit der dortigen Kriminalpolizei Feststellungen zu treffen, ob der Mörder Peter Kürten auch für die noch ungeklärten Mordfälle im rheinisch-westfälischen Industriegebiet (Bußmann, Castrop-Rauxel, an der Heiden und Kaemper in Essen) und Verschwinden des Knaben Günther Kosten, Essen, als Täter in Frage kommt.

Der Mörder Peter Kürten erklärte in seiner Vernehmung, daß er noch nie in Essen und Castrop-Rauxel gewesen sei und

daß er die ihm vorgehaltenen Morde nicht begangen habe. Seine Angaben erscheinen glaubhaft, da der Mörder in allen sonstigen Fällen alles restlos eingesteht und außerdem die Begehung von Straftaten angibt, die noch gar nicht zur Anzeige gekommen waren. Im übrigen hat der anwesende Kriminalkommissar festgestellt, daß nicht der Mörder Peter Kürten, sondern ein um drei Jahre jüngerer Mann mit dem gleichen Namen, der nicht mit dem Mörder verwandt ist, seinerzeit in Castrop-Rauxel gewohnt hat und dort als Drahtflechter bei der Firma Becker und Höhnerbach beschäftigt gewesen ist. Dieser Kürten stammt aus dem Kreise Neuwied und wohnt jetzt in Düsseldorf. Die Leute aus Castrop-auxel, die nach den in der Presse veröffentlichten Bildern des Mörders Kürten glaubten, es sei derselbe Kürten, der vor mehreren Jahren dort gewohnt hatte, befinden sich im Irrtum.

Eine Einzelheit aus der Vernehmung des Kürten verdient, weil sie ihn charakterisiert, erwähnt zu werden. Als der Kommissar ihn fragte, ob er für die Fälle im rheinisch-westfälischen Industriegebiet in Frage komme, antwortete Kürten: „Nein, damit kann ich leider nicht dienen!"

Die Zentrumsbeamten sind bereit

ein Notopfer zu bringen

wenn alle leistungsfähigen Kreisen mitmachen

Berlin, 5. Juni. (Drahtber.) Der erweiterte Vorstand des Reichsbeamtenbeirats der Zentrumspartei hat in einer Sitzung, zu der etwas 40 Vertreter aus allen Teilen des Reiches, darunter auch solche der Zentrumsfraktionen des Reichstages und des Landtages, erschienen waren, eingehend die politische und wirtschaftliche Lage besprochen. Er ist dabei einmütig zu folgender Auffassung gekommen:

Die Not, unter der große Teile des Volkes unverschuldet und hart zu leiden haben, ist eine Folgeerscheinung des Krieges ein Teil der allgemeinen Wirtschaftskrise. Es wäre ein Unrecht, die davon betroffenen Kreise diese Not allein tragen zu lassen. In solch ungewöhnlichen Zeiten muß die Gesamtheit des Volkes eine Notgemeinschaft sein und in gemeinsamer Anstrengung und Opferwilligkeit der Not Herr zu werden versuchen.

Aus dieser Erkenntnis heraus ist die Zentrumsbeamtenschaft bereit, ein Notopfer auf sich zu nehmen unter der Voraussetzung, daß ein solches Notopfer sich nicht auf die Beamtenschaft beschränkt, sondern, daß es alle leistungsfähigen Kreise des Volkes erfaßt. Der Vorstand des Reichsbeamtenbeirats wird zu dem in Bälde zu erwartenden Entwurf des Reichskabinetts und zu den übrigen die Beamtenschaft berührenden Gesetzentwürfen im einzelnen Stellung nehmen, sobald diese Entwürfe vorliegen. Gestern vormittag empfing Reichskanzler Dr. Brüning eine Vertretung des Vorstandes unter Führung des Abg. Baumhoff, die dem Reichskanzler diese Entschließung überreichte und in dreiviertelstündiger Unterredung alle Einzelheiten mit ihm besprach.

Wassereinbruch auf Zeche Dorstfeld

Ein Bergmann ertrunken

*** Dortmund,** 4. Juni. **Auf der Zeche Dorstfeld ereignete sich in der vergangenen Nacht ein Wassereinbruch, durch den mehrere Reviere vollständig unter Wasser gesetzt wurden. Der Bergmann Scharf konnte sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen und ertrank. Da durch die Wassermassen die betroffenen Reviere nicht befahrbar waren, konnten die Aufräumungsarbeiten erst am heutigen Tage aufgenommen werden.**

Forderungen an Nientimp

Außerordentliche Sitzung der Bochumer Zentrumsfraktion / Nientimp wird aufgefordert, im Interesse einer restlosen Aufklärung die Aufhebung seiner Immunität zu beantragen und sich den Gerichten zur Verfügung zu stellen

* **Bochum,** 5. Juni. Die Bochumer Zentrumsfraktion hat sich gestern in einer außerordentlichen Sitzung mit den in der Oeffentlichkeit gegen Herrn Nientimp erhobenen Beschuldigungen sehr eingehend befaßt. Der Fraktionsvorsitzende, Prokurist Schaefer, der eigens zu diesem Zweck seinen Erholungsurlaub abgebrochen hat, gab zunächst davon Kenntnis, welche Schritte von ihm persönlich und im Auftrage von anderen Mitgliedern der Fraktion zur Untersuchung und Klarstellung eingeschlagen worden sind. Auf Grund der letzten Veröffentlichung gegen Herrn Nientimp hat es die Fraktion für notwendig gehalten, erneut an ihn heranzutreten und ihm um vollkommene Klarstellung ersucht. Eine im Auftrage des Fraktionsvorstandes mit Nientimp erfolgte Aussprache hat bereits die Niederlegung des Stadtverordnetenmandats und damit seines Vorsteheramts und des Vorsitzes in der Fraktion bewirkt, was im Einvernehmen mit dem Rechtsbeistand des Herrn Nientimp bereits am Montag im Bochumer Zentrumsorgan, der Westfälischen Volkszeitung, öffentlich bekanntgegeben worden ist. Darüber hinaus hat gestern abend die Fraktion einstimmig beschlossen:

1. In Anbetracht der Schwere der gegen Nientimp erhobenen Vorwürfe von ihm zu fordern, daß er im Interesse einer restlosen Aufklärung die Aufhebung seiner Immunität beantragt und sich gegebenenfalls den Gerichten zur Verfügung stellt.
2. Die Fraktion hat sofort Herrn Nientimp von dieser Forderung Kenntnis gegeben; ebenfalls ist der Rechtsbeistand Nientimps von diesen Beschlüssen verständigt worden. Die Fraktion hat auch dem Vorstand der Reichspartei und der Reichstagsfraktion des Zentrums von diesen Beschlüssen sofort Kenntnis gegeben.

Wirtschaftslage und Gemeindefinanzen

Absinken der Steuereinnahmen

Steigerung der Wohlfahrtslasten

|| **Berlin,** 5. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, beschäftigte sich in einer Pressebesprechung mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage und ihrer Auswirkung auf die Gemeindefinanzen. Das katastrophale Anwachsen der Arbeitslosigkeit bedinge ständig wachsende Mehraufwendungen für die Arbeitslosenversicherung und führe in zunehmendem Maße zu einem beträchtlichen Absinken der Steuereinnahmen. Während die Länder durch ihren Einfluß im Reichsrat es durchgesetzt hätten, daß sie bei den Steuerdeckungsgesetzen vom April nicht leer ausgingen und den größten Teil der auch für die Gemeinden bestimmten Reichsüberweisungssteuern für sich in Anspruch nähmen oder auf Steuergebiete der Gemeinden zurückgriffen, gestalte sich die Finanzlage der Gemeinden immer ungünstiger. Elementare Pflicht der Gemeinden sei es, mit allergrößtem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß eine Finanzreform, die die Bedürfnisse der Gemeinden außeracht lasse, den Namen einer Reform nicht verdiene. Die Finanzlage der Gemeinden stehe völlig unter dem Zeichen des katastrophalen Anwachsens der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen.

Wieder zwei Säuglinge gestorben

Immer wieder Calmette-Todesfälle in Lübeck

♂ **Lübeck,** 5. Juni. (Drahtber.) Nachdem schon in den beiden vorhergehenden Tagen je zwei weitere Todesfälle von Säuglingen an den Folgen der Calmette-Fütterung eingetreten waren, sind auch im Laufe des vorgestrigen Tages wiederum zwei Kinder gestorben. Damit steigt die Zahl der Todesopfer auf 28. Krank sind 101 Säuglinge, gebessert 36, gesund bezw. in ärztlicher Beobachtung befinden sich 8

407 000 Mark Reichsvorschuß

soll Thüringen zurückzahlen

|| **Berlin,** 5. Juni. (Eig. Drahtb.) Zu der in der Morgenpresse wieder erhobenen Forderung auf Mitteilung des an Thüringen geleisteten Vorschusses erfahren wir von unterrichteter Seite, daß am 30. Mai an Thüringen ein Ersuchen auf Rückzahlung des Vorschusses ergangen sei. Der Vorschuß stamme bereits aus dem vorigen Rechnungsjahr. Am 26. Mai sei die Zahlung von 252 000 Mark, die an diesem Tage eigentlich fällig gewesen sei, nicht geleistet worden. Die Gesamtsumme, mit der Thüringen sich aus dem am 1. April 1930 abgelaufenen Rechnungsjahr 1929-30 im Vorschuß befinde, betrage 407 000 Mark. Der Brief des Weimarischen Staatsministeriums, der das Reichsministerium des Innern über die Beschlüsse des thüringischen Kabinetts unterrichten soll, ist noch immer nicht eingetroffen.

* **Wuppertal-Ronsdorf,** 4. Juni. **Vom Blitz erschlagen.** Beim Aufbau eines Gerüstes auf der Ronsdorfer Kirmes machte sich ein junger Arbeiter trotz drohenden Gewitters an der Starkstromleitung zu schaffen, um noch rechtzeitig den Anschluß herstellen zu können. Plötzlich schlug der Blitz in die Starkstromleitung ein. Der Arbeiter stürzte zur Erde und war sofort tot.

* **Wesel,** 4. Juni. **Akrobatenkunststücke in der Schiffsschaukel.** Ein Matrose bestieg auf dem Volksbelustigungsplatz die Schiffsschaukel und zeigte in der Schaukel allerhand Akrobatenstücke. Als er in der in Fahrt befindlichen Schaukel auch den Handstand ausführen wollte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte ab. Er wurde von der nachfolgenden Schaukel so unglücklich am Kopf getroffen, daß ihm die linke Kopfseite aufgerissen wurde. Schwerverletzt schaffte man ihn ins Krankenhaus.

Aus den heimischen Provinzen

Zielfahrt nach Münster

Anläßlich des Zeppelinbesuches

und des Startes zur Ballonwettfahrt

* **Münster,** 5. Juni. Die Ortsgruppe Münster des Deutschen Touring-Clubs hat, wie wir bereits meldeten, anläßlich des Großflugtages, des Zeppelinbesuches und des Startes zur Ballonwettfahrt am 15. Juni eine Zielfahrt nach Münster ausgeschrieben, die für alle Kraftwagen und Motorräder, auch des Auslandes ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit des Fahrzeugbesitzers zu einem Klub offen ist. Zahlreiche Nennungen u. a. auch aus München liegen bereits vor. Auch der Präsident des D. T. C. hat sein Erscheinen zugesagt.

Die Teilnehmer an dieser Zielfahrt erhalten eine Plakette in künstlerischer Bronzeausführung zur Erinnerung an dieses luftsportliche Ereignis.

Das Nenngeld beträgt für Kraftwagen 12 Mark, für Motorräder 9 Mark, es enthält außer der Plakette für diejenigen Teilnehmer, die bis zum Donnerstag, den 12. Juni gemeldet und gezahlt haben, die Parkgebühr und zwar für die Kraftwagen auf einen bevorzugten Platz in der Nähe des Startplatzes des Luftschiffes und für Motorräder auf dem in der Nähe der Heide gelegenen unter Bewachung stehenden Parkplatzes. Bei den nachgenannten Wagen ist die Parkgebühr nicht eingeschlossen. Das Nenngeld ist ganz Reugeld.

Am Samstag, den 14. Juni findet um 20 Uhr abends ein Begrüßungsabend in den Räumen von Schmeddings Weinstuben in Münster, Alterseinweg statt, am 15. 6., abends 21 Uhr findet die Schlußfeier der Veranstaltung in denselben Räumen statt. Meldungen sind an die Ortsgruppe Münster des Deutschen Touring-Clubs zu Münster i. W., Salzstraße 55 zu richten, an die auch das Nenngeld zu zahlen ist.

Streit im Wohlfahrtsamt

Ein gewalttätiger Antragsteller

Verteidigung mit der Büroschere

* **Mülheim,** 5. Juni. Heute vormittag entstand auf dem Wohlfahrtsamt eine Auseinandersetzung zwischen einen Wohlfahrtsantragsteller und dem diensttuenden Beamten. Als der Antragsteller von dem Beamten mit seinem Anliegen abgewiesen worden war, begab sich der Antragsteller auf den Flur des Rathauses. Er erschien wenige Minuten später wieder im Dienstzimmer des Beamten. Hier durchbrach er die Tür zum Arbeitsraum und hielt dem Beamten mit den Worten: „Ich will mal sehen, ob ich keinenn Krankenschein bekomme" eine Waffe vor das Gesicht. Der Beamte ließ sich jedoch nicht einschüchtern und als aus dem Publikum Hilfe herbeikam nahm man den Angreifer so sehr mit, daß er auf dem schleunigsten Wege flüchten mußte. Wenige Minuten später wurde der Angreifer von der Polizei in den Anlagen des Rathauses schwer verletzt in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß der angegriffene Beamte, der Oberinspektor Ponten, die in nächster Nähe gelegene Büroschere ergriffen und sich mit diesem Gegenstand verteidigt hat, wobei er dem Angreifer erhebliche Verletzungen beibrachte. Der bewußtlos Aufgefundene wurde in Polizeigewahrsam genommen. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Nicht ganz so viel

6 Anzüge statt 127

Zweierlei über einen Diebeszug

)(**Essen,** 3. Juni. **In einer der letzten Nächte wurde in einem hiesigen Konfektionsgeschäft ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben nach Angabe des Geschädigten 127 Herrenanzuge in die Hände gefallen sein sollten. — In einer späteren Nacht wurde in das gleiche Geschäft eingebrochen und diesmal soll die Diebesbeute 14 Anzüge, einige Poletots und zwei Pakete Wäsche betragen haben. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei, die insbesondere wegen der großen Diebesbeute ganz energisch in Angriff genommen wurde, führten dann auch unmittelbar nach dem zweiten Einbruch zur Ermittelung und Festnahme der Täter. Es kommen in Frage: Die Arbeiter August Nikowski und Gustav Ottenberg, beide von hier. Während der größte Teil der beim zweiten Einbruch gestohlenen Waren herbeigeschafft werden konnte, wurden Sachen aus dem ersten Diebstahl nicht mehr vorgefunden. Die beiden Täter leugneten zunächst diesen ausgeführt zu haben, bequemten sich aber zu einem Geständnis, als sie sich überführt sahen. Sie gaben an, jeder 3 Anzüge, im ganzen sechs Stück entwendet zu haben. Groß war daher ihr Erstaunen, als ihnen vorgehalten wurde, nach Angabe des Geschädigten 127 Anzüge gestohlen zu haben. „Da muß dem Kaufmann aber ein großer Irrtum unterlaufen sein", meinten beide. Inwieweit die Angaben des Geschädigten oder der Täter auf Wahrheit beruhen, werden die demnächstigen Gerichtsverhandlungen ergeben.**

Kein freier Nachmittag

für die städtischen Beamten am Mittwoch

)(**Wuppertal,** 4. Juli. **Dem Stadtverordnetenkollegium ist zur Beschlußfassung während der Etatsberatungen ein Antrag der Fraktionsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei und der Deutsch-Demokratischen Partei zugegangen, in dem u. a. gesagt wird: In weiten Kreisen der Bürgerschaft wird daran Anstoß genommen, daß für die städtischen Angestellten der Mittwochnachmittag dienstfrei ist. Es wird dadurch der Eindruck erweckt, als ob auf den städtischen Büros weniger gearbeitet würde als in den Privatbetrieben. Der Oberbürgermeister wird daher ersucht, durch anderweitige Regelung der Dienststunden den freien Mittwochnachmittag zu beseitigen.**

Unwetter im Moseltal

Schwere Schäden durch Wolkenbrüche

* **Trier,** 4. Juni. **Im Moseltal ging gestern abend ein schweres Gewitter mit Wolkenbruch nieder. Auf der Nebenbahnstrecke Pünderich—Traben-Trarbach bei Reil wurde der Bahndam überschwemmt und durch Schlammassen und Gestrüpp unbefahrbar gemacht. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Nach drei Stunden war das Hindernis beseitigt. In Kröv hat das Gewitter schweren Schaden angerichtet; ein Teil des Ortes stand unter Wasser. In den Weinbergen wurden gewaltige Massen Weinbergschiefer und Reben mitgerissen. Die Sturmglocken mußten geläutet werden, um Menschen und Vieh zu retten.**

Erst gestürzt, dann überfahren

Tragisches Motorradunglück auf der Landstraße

* **Münster,** 4. Juni. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Chaussee nach Nienberge. Der Motorradfahrer Rieke, der von Nienberge kam, fuhr in der Nähe der Kaserne auf ein unbeleuchtetes Auto, das von einem anderen Auto aus dem Chausseegraben gezogen wurde. Der Fahrer flog durch den heftigen Anprall auf das Straßenpflaster. Im nächsten Augenblick wurde der Unglückliche von einem anderen Personenkraftwagen überfahren und einige Meter mitgeschleift. In schwer verletztem Zustande wurde Rieke dem Krankenhause zugeführt, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

Erwischter Viehdieb

Ein Hehler aus Dorsten

* **Wesel,** 4. Juni. **Bereits im vorigen Jahre wurden mehrere Kühe von den Weiden gestohlen. Trotz eifrigster Bemühungen der Landjägerei konnte der Viehdieb nicht ermittelt werden. Jetzt konnte die Polizei einen Einwohner aus dem Dorfe Spellen ermitteln, der diese Tat begangen hat. Die gestohlenen Kühe wurden auf Kraftwagen in die Industriegegend gebracht. Auch der Hehler, ein früherer Metzgermeister aus Dorsten, konnte ermittelt werden.**

Von einem Einbrecher erschossen

„Karl, nimm mich mit, ich geh' kaputt"

* **Repelen-Baerl,** 4. Juni. **Heute morgen gegen 2 Uhr versuchten zwei Männer in ein Kurzwarengeschäft in Repelen einzubrechen. Sie schlugen ein großes Schaufenster ein und wollten den Laden ausplündern. Sie wurden aber von dem Hauseigentümer überrascht, der mit einem Nachbarn, dem Schreinermeister Schrick, die Verfolgung aufnahm. Schrick hatte gerade den einen Einbrecher gefaßt, als der andere Einbrecher einen Revolver zog und ihn durch einen Schuß ins Herz tötete. Einer der Einbrecher muß beim Zertrümmern des Schaufenster sich verletzt haben, denn auf der Flucht rief er seinem Genossen zu: „Karl, nimm mich mit, ich geh' kaputt"! Die Burschen konnten in der Dunkelheit entkommen.**

Begeisterung für den Bestraften



Nach dem Hindenburg-Prozeß gegen Dr. Goebbels, den Führer der Berliner Nationalsozialisten, der wegen Beleidigung des Reichspräsidenten zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt wurde: Dr. Goebbels wird beim Verlassen des Gerichtsgebäudes von seinen Anhängern begeistert empfangen.

Hindenburg im Hoppegarten



Auch in diesem Jahre ließ Reichspräsident von Hindenburg es sich nicht nehmen, dem nach ihm benannten Rennen, das am 1. Juni gelaufen wurde, beizuwohnen und die Ehrenpreise persönlich zu überreichen.

Zugentgleisung in Feldhausen

Lokomotive und 2 Wagen entgleist

Geringfügiger Materialschaden

Niemand verletzt

Kurz hinter dem Bahnhof Feldhausen in Richtung Gladbeck sind augenblicklich Rottenarbeiter damit beschäftigt, den Unterbau der Gleise zu erneuern. Trotzdem diese Stelle von den verkehrenden Zügen in langsamer Fahrt passiert wird, hat sich ein Unfall nicht vermeiden lassen. Als gestern der von Wanne-Eickel Hauptbahnhof um 13,53 Uhr abfahrende Personenzug Wanne—Winterswyk kurz vor dem Bahnhof Feldhausen die Reparaturstelle passieren wollte, entgleisten aus bisher nicht ganz geklärten Gründen die Lokomotive, der Packwagen und der erste Personenwagen. Im ersten Augenblick bemächtigte sich der Reisenden naturgemäß ein nicht geringer Schrecken. Erfreulicherweise konnte man schon nach wenigen Augenblicken erfahren, daß die Entgleisung, abgesehen von geringfügigem Materialschaden, durchaus harmlos verlaufen war. Verletzt wurde bei dem Unfall niemand. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Der Verkehr mußte einstweilen über das Nachbargleise geleitet werden. Die Reisenden konnten ihre Fahrt nach einstündiger Unterbrechung mit dem nächsten von Wanne kommenden Zuge fortsetzen.

Der Erkenschwicker Stimmenkauf vor Gericht

Harte Strafen für den Käufer und Verkäufer

Vor dem erweiterten Schöffengericht zu Recklinghausen wurde am gestrigen Mittwoch gegen den Kommunisten Weinert aus Erkenschwick wegen der bekannten Stimmkaufs bei der Gemeindevorsteherwahl in Erkenschwick am 6. Februar d. J. verhandelt. Mitangeklagt war der Milchhändler Pieper aus Erkenschwick, der die Stimme Weinerts für 1000 Mark gekauft hatte. Indessen hat Weinert nur 700 Mk. bekommen. Nach längerer Verhandlung wurden beide Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem erkannte das Gericht auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren.

Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Zeit von 2 Jahren beantragt.

Briefkasten

Wohnungsfrage. Wenn die Wohnung seit Jahren nicht gewerblichen Zwecken diente, kann der Vermieter sie nicht ohne weiteres dazu nehmen. Jedenfalls muß er Ihnen eine passende Ersatzwohnung besorgen. — Ihrer zweiten Frage nach, beabsichtigt er die Wohnung garnicht für gewerbliche Zwecke zu nehmen, dann kann er Ihnen überhaupt nicht ohne triftigen Grund kündigen. Selbstverständlich kann er die Räume immer zu Wohnzwecken hergeben.

K. 290. Wenn Sie mit Ihrem Sohne keinen Lehrvertrag gemacht haben, können Sie keinerlei Ansprüche stellen. Es ist selbstverständlich, daß Sie Ihre Tochter kleiden müssen. Solange die Scheidung nicht ausgesprochen ist, sind Sie unterhaltungspflichtig; ein entsprechender Betrag kann Ihnen auch von der Rente gepfändet werden.

Moderne Fürsorgeerziehung ...

Veraltete Anschauungen / Die pädagogischen Grundsätze der Fürsorgeerziehung

Im Verlauf des Kirchner-Prozesses spielte die Unterbringung des Johann Kirchner in einer Fürsorge-Anstalt eine wesentliche Rolle. Wie es heute in einer solchen Anstalt zugeht, wird aus folgendem Bericht eines in der Fürsorgeerziehung tätigen Wohlfahrtspflegers ersichtlich.

Die alten Anschauungen über Erziehungsheime und ihre pädagogischen Methoden scheinen in den breiten Volksschichten noch tief zu wurzeln. Erziehungsheim wird noch immer gleich Gefängnis oder Strafanstalt gesetzt. Wir haltlos diese Anschauung ist, möge folgende Schilderung über das Erziehungsheim Egendorf in Thüringen beweisen.

Dieses Heim liegt abseits von allem Verkehr, von zirka 600 Morgen Acker, Wiese und Wald umgeben. Keine Mauer, kein Zaun, kein Wächter hindert den Fremden am Eintritt, oder den Zögling am Verlassen des Heimes. In vollständiger Freiheit vollzieht sich hier der Tageslauf. Sehr selten denkt einer der Zöglinge an ein heimliches Verlassen des Heimes. Warum bleiben die Jungens im Heim? Die Antwort gibt eine kurze Betrachtung über dieses Heim. Kommt ein Junge in dieses Erziehungsheim, so wird er zuerst ärztlich untersucht, gemessen und gewogen. Nach einer gründlichen, körperlichen Reinigung wird er der Aufnahmeabteilung zugeteilt. Dort erhält er für die ersten drei Tage isolierten Aufenthalt in einem Zimmer. Bewährte Erzieher versuchen in diesen Tagen in das geistige und seelische Leben des Zöglings Einblick zu gewinnen. Den Beobachtungen gemäß, reiht man den Knaben dann in die Arbeit und Freizeit der Aufnahmegruppe ein. Er wird auch hier weiter beobachtet und dann nach einigen Wochen einer Familie zugeteilt.

Eine Familie umfaßt 15—20 Jungens und wird von 2 Erziehern betreut. Das Leben im Heim beginnt morgens um 5,30 Uhr. Zuerst eilt alles in die Brausebäder, dann folgt die Hausreinigung. Um 6,30 Uhr kann das erste Frühstück eingenommen werden. Erzieher und Zöglinge essen stets gemeinsam an einem Tisch. Nach dem Frühstück treten alle zur Arbeitsverteilung an, so daß um 7 Uhr die Arbeit auf dem Feld, im Stall und in den Werkstätten beginnen kann.

Dem Erziehungsheim sind mehrere Werkstätten angegliedert, in denen die intelligenten Jungens ein Handwerk erlernen können. Jede Werkstätt wird von einem Meister geleitet, so daß die Lehrlinge als Schlosser-, Tischler-, Schneider-, Schuster- oder Buchbindergeselle das Erziehungsheim verlassen können. Die Leitung des Heims bemüht sich um Arbeitsgelegenheiten für die jungen Gesellen und sichert damit ihren früheren Schützlingen den Weg für ihr weiteres Leben.

Nicht minder besorgt ist die Verwaltung des Heimes um das Wohl der übrigen Bewohner. Die arbeiten im Stall, im Garten und auf den Feldern. Zuverlässigen Jungens vertraut man die Pflege der Stallbewohner und die Arbeit mit den Pferden an. Einige haben sich zu tüchtigen Gärtnern oder Küchengehilfen empor gearbeitet.

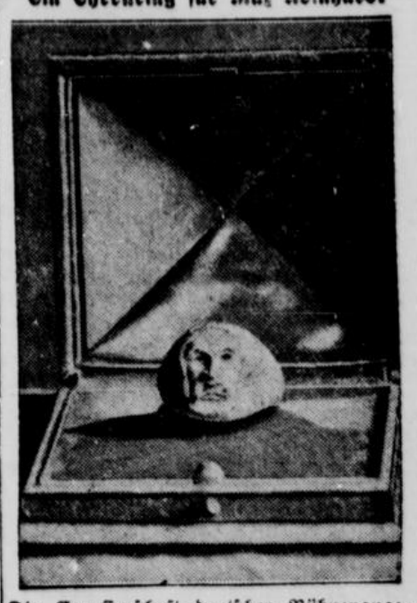
Für die Erzieher ist das wichtigste Arbeitsfeld die Freizeit der Zöglinge. In diesen Stunden offenbart sich der individuelle Zug der Zöglinge und dementsprechend muß der Familienvater, falls er sich nicht zum „Wächter" degradieren will, seine Söhne behandeln und beschäftigen. Außer Tisch- und Unterhaltungsspielen stehen den Jungens gute Bibliotheken zur Verfügung. Oft liest man ein Werk gemeinsam. Einige erfreuen sich an Bastelarbeiten, Blumenpflege, Zeichnen oder Malen. Eigene Musikanten-, Theater- und Volkstanzgruppen erfreuen des Sonntags die übrigen Bewohner des Heims. Im „braunen Saal" finden sich die Zeitungsinteressenten und Radioanhänger ein. In Arbeitsgemeinschaften versuchen die Bildungshungrigen sich mit Problemen der Weltanschauung, der Wissenschaft oder der Fachfragen zu befreunden. Neben all dieser geistigen Regsamkeit wird die körperliche Betätigung nicht vernachlässigt. In einer geräumigen, modern ausgestalteten Turnhalle übt jede Familie einmal in der Woche. Auf dem Sportplatz tummelt man sich in der Freizeit. Ein Teich ist für die Wassersportler geschaffen worden.

Naht der Samstag, so rüstet bei gutem Wetter, alles zur frohen Wanderfahrt. Fürsorgezöglinge auf freien Wanderungen! Das erscheint manchem Leser bedenklich. Und doch sind speziell die Wanderungen die positivsten Stunden zur Erziehung. Draußen in der Freiheit, in der Schönheit der Natur, öffnet sich selbst das verstockteste Gemüt. In solchen Stunden gelingt es dem geschickten Erzieher die Jugendlichen voll zu erfassen und zu formen, damit sie den Aufgaben des späteren Lebens gewachsen sind.

Sinn und Ziel eines Erziehungsheimes ist nicht Vollziehung einer verhängten Strafe an haltlosen und gestrauchelten Jugendlichen. Es gilt vielmehr, diesen oft geistig und seelisch defekten Menschen eine Stütze zu sein für die Jahre der Entwickelung und darüber hinaus, die Tatendurstigen vor schlechten Einflüssen zu bewahren, ihren Drang abzulenken in nützliche Bahnen, den Sinn für Arbeit und Ordnung zu wecken. Gelingt es, diese Gedanken in die Zöglinge hineinzupflanzen und in ihnen zu befestigen, dann darf die Arbeit eines Erziehungsheims als positiv bezeichnet werden.

H. K.

Ein Ehrenring für Max Reinhardt



Die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger hat Professor Max Reinhardt zu seinem 25jährigen Direktionsjubiläum diesen „Reinhardt-Ring" überreicht, der — nach Art des Burgtheater-Ringes — jeweils dem größten deutschen Regisseur auf Lebenszeit verliehen werden soll.

Eingemeindung auf Kommando

Und bist du nicht willig ... / Wie Wohlfahrtsminister Hirtsiefer über westfälische Landräte urteilt

Ein Sohn seiner Heimatstadt

Aus Haltern wird berichtet: Die gestrige Sitzung der kleinen Landgemeinde Kirchspiel Haltern nahm einen sensationellen Ausgang, der geeignet ist, weit über den Bezirk Haltern hinaus allergrößtes Aufsehen zu erregen. Nach Abwicklung der eigentlichen Tagesordnung richtete der Gemeindevertreter Brüning aus der Ortschaft Berghaltern an den anwesenden Bürgermeister des Amtes Haltern, Dr. Rieth, die Frage, wie es eigentlich mit der Umgemeindung stehe, ob Berghaltern tatsächlich schon verschachert sei. Der Gemeindevertreter Felters, ebenfalls aus Berghaltern, erweiterte die Anfrage dahin, daß er die Frage stelle, ob es richtig sei, daß der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer bei einer Festsitzung in Essen sich zu dem Landrat des Landkreises Recklinghausen geäußert habe:

„Wenn Landrat Dr. Schencking sich in der Eingemeindungsfrage nicht nach meinen Wünschen verhält, darf er seine Karriere als erledigt ansehen."

Diese Mitteilung rief in der Gemeindevertretung die gleiche Aufregung hervor, wie das Bekanntwerden des Gerüchts im ganzen Amte Haltern. Vergeblich war Bürgermeister Dr. Rieth bemüht, Oel in die Wogen zu gießen, indem er bat, von der Erörterung der angeschnittenen Frage abzusehen, da die Sitzung nicht der geeignete Ort dazu sei. Das Gerücht über die fragliche Aeußerung des Ministers Hirtsiefer sei allerdings auch ihm zu Ohren gekommen, zur Ehre des Landrats Dr. Schencking könne er aber sagen, daß dieser sich niemals irgend welchen Zwangsverhältnissen unterordnen werde. Daß von seiten des genannten Ministers ein starker Druck im Interesse der Stadt Haltern ausgeübt werde, habe er indessen auch gehört. Das Ersuchen des Bürgermeisters, von der weiteren Erörterung Abstand nehmen zu wollen, fand keine Gegenliebe. Im Gegenteil, von allen Seiten wurde das Wort verlangt und betont, in der Eingemeindungsfrage Stadt und Amt Haltern sei ein höchst unwürdiger Kuhhandel getrieben worden, der unbedingt aufgeklärt werden müsse, ehe es zu spät sei. Schließlich wurde ein Ausschuß gewählt, der den Gerüchten auf den Grund gehen und ihren tatsächlichen Inhalt an geeigneter Stelle gegenüber unzulässigen Druckmitteln ins Feld führen soll.

Ueber die Hintergründe dieses Sturmes im Wasserglase erklärt ein Mitarbeiter folgendes:

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer ist ein Sohn der Stadt Haltern und hat seiner Vaterstadt als Minister stets Wohlwollen entgegengebracht. Dies trat besonders in Erscheinung, als die Frage der Halterner Stadterweiterung akut wurde. Hierbei fand die Stadt bei ihren Gebietserweiterungswünschen eine starke Stütze in Minister Hirtsiefer. Hierüber im einzelnen sich zu verbreiten, erscheint zurzeit nicht angängig, wohl aber ist in der Oeffentlichkeit ein Fall bekannt geworden, der nicht gerade geeignet erscheint, die Objektivität des Ministers in der Halterner Frage über jeden Zweifel erhaben erscheinen zu lassen. Gelegentlich der Jubiläumssitzung der Bergmannssiedlung in Essen, an der u. a. auch Wohlfahrtsminister Hirtsiefer teilnahm, wurde in späterer Stunde in der Umgebung des Ministers, in der sich zufällig auch Landrat Schencking vom Landkreise Recklinghausen befand, auch die Halterner Stadtfrage gestreift und bei dieser Gelegenheit ist von seiten des Ministers vor zahlreichen Zeugen die in dem Sitzungsbericht angeführte Aeußerung über den Landrat Dr. Schencking gefallen. Eine weitere, nicht gerade sehr freundliche Aeußerung des Ministers bezog sich auf die Münsterländischen Landräte im allgemeinen, anscheinend im Hinblick auf den ebenfalls anwesenden Landrat des Kreises Lüdinghausen, von Stockhausen, den Schwiegersohn des Zentrumsabgeordneten von Papen.

Der Bezirksausschuß in Haltern

Entscheidung über die Eingemeindung am Halterner Stausee

Am heutigen Donnerstag wird die Entscheidung in der Halterner Umgemeindungsfrage dadurch fallen, daß der Bezirksausschuß des Regierungsbezirks Münster in Haltern selbst tagen und einen endgültigen Beschluß in der Umgemeindungsfrage fassen wird. Die Verhandlungen des Bezirksausschusses, dessen Vorsitz in Vertretung des beurlaubten eigentlichen Vorsitzenden Regierungsrat Eiler führt, beginnen vormittags im Sitzungssaale des Sparkassengebäudes mit einer Vorbesprechung. Daran schließt sich dann eine Besichtigungsreise des in Frage kommenden Gebiets und die Anhörung der Beteiligten an. Im Laufe des Nachmittags dürfte dann in der nichtöffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses die eigentliche Entscheidung fallen. Die Staatsregierung, die im Bezirksausschuß durch den besonderen Vertreter des Regierungspräsidenten, Regierungsrat Dr. Scheffler, vertreten ist, schlägt ihrerseits vor, die Ortschaft Berghaltern und das gesamte Stauseegebiet nach der Stadt Haltern umzugemeinden. In der Frage der Personalunion steht auch die Staatsregierung auf dem Standpunkt, daß an sich eine Personalunion zwischen Stadt und Amt Haltern wünschenswert erscheint. Sie macht indessen das Zustandekommen der Umgemeindung der vorgenannten Gebiete nicht von einer Personalunion abhängig. Eine Arbeitsgemeinschaft auf dem Gebiete des höheren und mittleren Schulwesens sowie des Fürsorgewesens wird von ihr ebenfalls angestrebt.

Langsträhniger reiner Orienttabak!

mit der wahren Liebe des echten Fachmanns gemischt und geschnitten, wird von den vielen tausend feinfühligen Händen unserer OVA-MÄDCHEN gewissenhaft gepflegt.



REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

im Araber Format 5 Pf.

Renten werden angerechnet

Umrechnung auch von ähnlichen Bezügen

auf die Arbeitslosenunterstützung

Das Arbeitsamt teilt mit: Es wird immer wieder die Beobachtung gemacht, daß Empfänger von Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung Renten- und ähnliche Bezüge überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig dem Arbeitsamt melden, so daß häufig eine Ueberzahlung an Arbeitslosenunterstützung eintritt. Bekanntlich schreibt das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in der Fassung vom 12. Oktober 1929 vor, daß — von ganz geringen Ausnahmen abgesehen — sämtliche Bezüge an Renten, Pensionen, Ruhegelder usw. mit Ausnahme eines Betrages von monatlich 30 Mark auf die Arbeitslosenunterstützung anzurechnen sind. Für Empfänger von Arbeitslosenunterstützung besteht die Verpflichtung, diese Bezüge unverzüglich und unaufgefordert dem Arbeitsamt zu melden. Werden nun diese Einnahmen überhaupt nicht oder erst nach einiger Zeit gemeldet, so ist das Arbeitsamt gesetzlich verpflichtet, sich wegen der überzahlten Arbeitslosenunterstützung an den Renten- pp. Bezügen des Arbeitslosen schadlos zu halten. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese nachträglich vorzunehmenden Rentenkürzungen — das Gesetz sieht Einbehaltungen bis zur halben Monatsrente vor — den Arbeitslosen hart treffen, ganz zu schweigen von den Nachwirkungen in strafrechtlicher Hinsicht, wenn das Verschweigen dieser Bezüge auf eine Betrugsabsicht schließen läßt. Es kann daher jedem in Unterstützung stehenden Arbeitslosen nicht dringend genug geraten werden, den Bezug an Renten und dergleichen sofort und ohne besondere Aufforderung dem Arbeitsamt zu melden. Ganz besonders gilt dies von den vielfach recht beträchtlichen Renten-Nachzahlungen, die der Arbeitslose für eine Zeit erhält, für die er auch bereits Arbeitslosenunterstützung bezogen hat. In diesem Falle unterliegen — worauf besonders hingewiesen werden muß — auch die für diese Zeit gezahlten Arbeitslosenunterstützungen der nachträglichen Kürzung d. h. der Arbeitslose muß die zu Unrecht erhaltene Arbeitslosenunterstützung dem Arbeitsamt zurückerstatten.

Schulgeldeinziehung

Vor dem 15. 6. — keine Beitreibung

(*) Zu der Frage der Einziehung des am 1. Juni 1930 fälligen Schulgeldes für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten, Knaben- und Mädchen-Mittelschulen und Mädchen-Rektoratschule, teilt die Stadtverwaltung mit:

Ueber die für das Schuljahr 1930 gestellten Anträge auf Gewährung von Freistellen bezw. Geschwisterermäßigungen ist in der am 3. ds. Mts. stattgefundenen Sitzung des Unterausschusses Beschluß gefaßt worden. Die entsprechenden Bescheide werden innerhalb 8—10 Tagen zugestellt sein. Die städtische Steuerkasse und die Steuerhebestellen sind angewiesen, vor dem 15. Juni 1930 keine Beitreibungen vorzunehmen.

5,5 Milliarden Sparkassenbestand

Die Entwicklung der preußischen Sparkassen / 1,2 Milliarde Zuwachs / 8,4 Milliarden Umsätze im Sparverkehr 1929

Mit Abschluß des Jahres 1929 liegt die monatliche Sparkasse-Eildienststatistik für 5 Kalenderjahre vor. In diese Zeit fällt der Neuaufbau des Sparkassengeschäfts mit dem Ergebnis, daß die Werbetätigkeit der Sparkassen Erfolg gehabt hat. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der „Statistischen Korrespondenz" entnimmt, sind die Spareinlagen von Anfang 1925 mit rund 402 Millionen RM. bis zum Schlusse des Jahres 1929 auf 5 526 Mill. RM. angewachsen. Auf 1 Einwohner kamen Anfang 1925 erst 10,53 und am 31. 12. v. Js. 144,76 RM. Bei dem Neuzuwachs handelt es sich freilich nicht durchweg um Kapitalneubildung, sondern auch um Umbildung und Umschichtung anderer Kapitalanlagen. Ferner sind den Sparkassen durch die Umgestaltung der Wirtschaft und in den Zeiten wirtschaftlicher Depression Kapitalien von Personen zugeflossen, die sich gewöhnlich nicht der Sparkassen bedienen. Auch befinden sich unter den Spareinlagen Guthaben von Körperschaften des öffentlichen Rechts, von Vereinen usw. Andererseits haben sich sowohl für die Sparer als auch für die Sparkassen die Erträgnisse aus den vergrößerten Sparbetrieben nicht unbeträchtlich im Verhältnis zum Kapitalbetrage erhöht.

Die Spareinlagen der preußischen Sparkassen haben sich von rund 4 369 Mill. am 1. 1. 1929 auf 5 258 Mill. am 1. 10. v. J. und auf 5 526 Mill. RM. am 31. 12. 1929 erhöht. Der Zuwachs während des vierten Vierteljahres 1929 betrug mithin rund 268 Mill. gleich rund 5 v. H. und während des vergangenen Kalenderjahres rund 1 157 Mill. RM. gleich rund 27 v. H. Die Einlagevermehrung beruht mit den Jahren in steigendem Maße auf der Gutschrift von Zinsen.

Die Gesamtumsätze im Sparverkehr haben 1929 einschließlich Zinsen rund 8 363 Mill. RM. betragen. Die umgesetzten Spargelder sind damit um 1 048 Mill. RM. größer gewesen als 1928. Im letzten Viertel 1929 haben sie sich einschließlich Zinsgutschriften auf rund 2 169 Mill. RM. belaufen. Das sind rund 142 Mill. RM. mehr als im Vorvierteljahr. Die Einzahlungen im letzten Vierteljahr 1929 haben sich rund rund 399 Mill. RM. im Oktober auf 352 Mill. im Dezember gesenkt. Die Auszahlungen sind von rund 322 RM. im Oktober auf 289 Mill. im nächsten Monat zurückgegangen, dann aber im Dezember auf 339 Mill. RM. angewachsen. Die Gestaltung der Spareinlagenumsätze entspricht im großen und ganzen derjenigen des Vorjahres.

Die Beweglichkeit der Spareinlagen ist 1929 wieder etwas geringer gewesen. Den Sparkassen sind im Kalenderjahr 1929 durch Neueinlagen und Zinsen 4 760 Mill. RM. gegen 4 345 Mill. im Vorjahre zugeflossen und 3 603 Mill. gegen 2 968 Mill. RM. durch Abhebungen wieder entzogen. Im vierten Viertel 1929 sind an Neueinlagen und Zinsen 1 219 Mill. RM. aufgekommen (rd. 73 Mill. mehr als im gleichen Vorjahresviertel) und zurückgezahlt 950 Mill. oder 158 Mill. RM. mehr als im entsprechenden Vierteljahr 1928.

Ebenso wie der Sparverkehr hat auch der bankmäßige Verkehr der preußischen Sparkassen eine aufsteigende Entwicklung genommen. Die Umsätze haben sich 1927 auf 44 400 Mill. RM. gestellt, und haben 1929 mit 52 858 Mill. RM. die 1927 umgesetzten Summen um 8 458 Mill. RM. übertroffen. Im letzten Viertel 1929 beziffern sie sich auf 13 638 Mill. gegen 13 258 Mill. RM. im dritten Vierteljahr 1929. Die Einzahlungen im Giro-, Scheck-, Kontokorrent-usw.-Verkehr sind von 22 156 Mill. RM. 1927 auf 26 385 Mill. RM. 1929 gestiegen. Die Auszahlungen haben 1927 rd. 22 244 Mill. RM. und 1929 rd. 26 473 Mill. RM. betragen, wo sie von 6 476 Mill. im ersten Viertel auf 6 818 Mill. RM. im letzten Vierteljahr angewachsen sind. Die Guthaben der Giro-, Kontokorrent-usw.-Kunden sind am 31. 12. v. J. mit 876 Mill. RM. um 31. Mill. RM. hinter dem Anfangsbestande vom 1. 1. 1929 (907 Mill.) zurückgeblieben. Die Vorschüsse haben sich im Oktober um rund 14 Mill. erhöht und sind im nächsten Monat geringfügig, nämlich um 0,1 Mill., im Dezember etwas stärker (8 Mill. RM.) gesunken, doch am Vierteljahresschluß etwas höher als zu Anfang des vierten Vierteljahres 1929 geblieben.

Weil sie vollmündig und gesund ist,

wird

„Seelig's kandierter Kornkaffee"

von Tag zu Tag mehr geschätzt. Durch die wertvolle Zuckerkandierung der beste und gesündeste Ersatz für echten Kaffee.



Dr. Lahmanns Hausgetränk.

1 Pfundpaket 55 Pfennig

Zuhausetrinken wie Prinzessinnen!

Vergrößerung des Geltungsbereichs der Ausflugsstraßenbahnscheine

bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn

(*) Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn teilt mit: Vielfachen Wünschen entsprechend haben wir uns entschlossen, die Gültigkeit der Ausflugsrückfahrscheine auf ein weiteres Gebiet innerhalb der Großstadt Gelsenkirchen-Buer auszudehnen. Die Scheine sollen nicht mehr Gültigkeit haben vom Hauptbahnhof Gelsenkirchen, sondern vom Kaiserplatz, Stern, Bulmker Straße, Alma, Rheinelbebahn, Hartmannstraße und Herzogstraße. Die Fahrgäste können mit dem Ausflugschein an geeigneter Stelle in den Ausflugswagen umsteigen.

Wir hoffen, daß diese Vergünstigung, die die kostenlose Zugabe einer halben Teilstrecke bedeutet und die Erreichung des Ausflugswagens erleichtert, von den Fahrgästen fleißig benutzt wird. Diese neue Vergünstigung soll erstmalig am Sonnabend vor Pfingsten in Kraft treten.

Spare in der Zeit

oder das abgebaute Geburtstagsgeschenk an die 80jährigen

Des Schaffens und des Raffens müde
lebt still zuhaus' ein Invalide.
Gequält hat er sich fünfzig Jahre —
aus schwarzen wurden weiße Haare —

Und als er war genug ergraut,
hat man ihn leise abgebaut.
Drum sieht er jetzt in stiller Ruh'
dem eig'nen Lebensabend zu

und naht sich frohgemut dem Tage,
der seines Lebens lange Plage
— es war schon oft sehr kummervoll —
mit achtzig Jahren runden soll.

An diesem Tage nämlich denkt
die Stadt an ihn, indem sie schenkt
dem Alten für sein graues Haar
aus Liebe fünfzig Mark in bar.

So denkt der gute, alte Mann
und sinnt, was er wohl alles kann
von diesem Riesen-Silberhaufen
an schönen, feinen Dingen kaufen.

Er dachte hin, er dachte her —
und eines Tags — es freut ihn sehr —
es durch die kleine Wohnung schallt:
„Der Opa ist heut' achtzig alt!"

Und man sagt leise, fast beklommen:
„Jetzt werd'n die 50 Mark wohl kommen."
Doch, ach, des Lebens ganzes Heil
wird keinem Sterblichen zuteil —

denn statt der fünfzig Silbermeier
reicht ihm die Stadt zu seiner Feier
nur ganze fünfundzwanzig an.
Du armer, alter Arbeitsmann!

Das kommt daher: die große Stadt,
die wirklich andre Sorgen hat,
kann sich um's Silberhaarschimmern
nicht mehr wie ehedem bekümmern.

Der Haushaltskarren ist versahren;
drum heißt es: Sparen, sparen, sparen.
Man spart, wo man's am besten kann,
d. h. man fängt von unten an

und zahlt in konsequenter Weise
auch einem ausgedienten Greise
nur noch den halben Ehrenlohn
und denkt: „Auch das genügt ja schon."

Hofft man, mit solchen Sparmanieren
das Defizit zu balanzieren,
und mit den halben Festgeschenken
das Manko nach und nach zu senken?

O Heil der Stadt, wo solch ein Geist
— er ist es wert, daß man ihn preist —
so klug und einsichtsvoll ersann,
wo man am besten sparen kann!

G. K.

Der Lehrhauer als Korpsstudent

Saxo-Borussia feis Panier

Wie Bottroper Schneider geprellt wurden

)(Ungeheure Heiterkeit entfesselte eine Verhandlung vor dem Bottroper Schöffengericht, bei der gegen den zurzeit in Dortmund in Untersuchungshaft befindlichen Bergmann in Abwesenheit wegen Betruges verhandelt wurde. N., der sich in einem Schreiben an die Bottroper Presse gewandt hatte, man möge seinen Namen nicht ausschreiben, da er sich zurzeit in einer ungekündigten Stellung befinde, womit er jedenfalls die Untersuchungshaft im Pittermann in Dortmund meinte, hat es ausgezeichnet verstanden, in Bottrop Dumme zu finden. Und zwar hatte er es auf die ehrsame Zunft der Schneidermeister abgesehen. Er sprach bei ihnen vor, gab sich als studiosus medicinae zu erkennen, sprach von seinen vornehmen Verwandten in Ostpreußen und dem Rittergut, das er einst dort erben werde und verstand im übrigen ganz ausgezeichnet, von seinem Studentensein in Heidelberg, der Feinen, zu erzählen, wo er bei den schwarz-grün-weißen Saxo-Borussen aktiv sei. Saxo-Borussia? Eins der vornehmsten dem weißen Ringe angehöriges Corps? Der Mann verdient Kredit und er bekam ihn reichlich. Mehr als ein Dutzend Anzüge, Sportanzüge, die feinsten und teuersten Mäntel, feudale Ober- und Leibwäsche, darunter nach Maß angefertigte Oberhemden, eine goldene Deckeluhr, bildeten bald den Besitz des Heidelberger Saxen-Preußen. Bis der Schwindel ans Tageslicht kam und den geprellten Meistern von der Zunft die traurige Kunde wurde, daß ihr vornehmer Pumpkunde weder Saxo-Borusse noch Mediziner noch Rittergutsanwärter, sondern Kumpel auf Prosper war. Einen Teil der auf Kredit gelieferten und mit Blanko-Akzepten bezahlten feudalen Kluften haben sie noch wieder gekriegt, aber doch einen recht erheblichen Betrag in den Schornstein schreiben müssen. Nach fröhlicher Aufklärung des ganzen Schwindels kam das Gericht zu einer Verurteilung und verhängte über den genialen Schwindler eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

)(**Autobrand in Recklinghausen.** In der Garage der Westdeutschen Fahrzeugwerke an der Hertener Straße entstand am Dienstag gegen 7,15 Uhr ein Brand. Als ein Chauffeur ein Auto ankurbeln wollte, entstand ein Vergaserbrand. Durch die Geistesgegenwart des Chauffeurs, der den schon brennenden Wagen aus der Garage herausfuhr, konnte großes Unheil verhütet werden. Die Feuerwehr und die Polizei waren schnell zur Stelle. Helle Flammen schlug aus dem auf dem Hofe befindlichen Wagen, der fast vollständig ausbrannte. Das Feuer wurde gelöscht.

Geßler besucht Soldatengräber



Reichswehrminister a. D. Geßler beim Besuch deutscher Soldatengräber in Frankreich, die er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kommission für deutsche Kriegergräberfürsorge aufgesucht hat. (Dr. Geßler rechts im dunklen Anzug.)

Meisterwerke der Architektur



Die Karlskirche in Wien, die nach dem Erlöschen der Pest 1716—1737 durch Fischer von Erlach erbaut wurde. Die vor der Kirche stehenden beiden Säulen tragen Reliefs, die das Leben des heiligen Karl Borromäus darstellen.

LIED UND CHOR

Männergesang im Ruhrland

Die Situation der heimischen Männergesangvereine lastet unter zwei Uebeln, von denen das eine von allgemeiner Bedeutung und das andere mehr lokaler Natur ist. Vom Sport und vom Rundfunk hat man gesagt, daß sie die Hauptfeinde der Männergesangvereine sind. Das stimmt nur bedingt. Es braucht nicht erst darauf hingewiesen zu werden, daß der Rundfunk selbst oftmals Männerchöre in seinen Dienst gestellt hat und damit zur weiteren Verbreitung und allgemeineren Anerkennung des Männergesanges beiträgt. Freilich: Es ist nicht zu verkennen, daß die Annehmlichkeit der Rundfunkübertragungen vereinzelt dem Männergesang Zuhörer entzieht, aber, wer ernsthaft das Lied liebt, der wird sich durch Uebertragungen nicht leicht zufrieden fühlen. Auch ist zu erwarten, daß, wenn erst einmal der Reiz der Neuheit vom Rundfunk weicht, die Konzertsäle sich wieder mehr füllen werden, soweit eben der Mangel an Besuchern auf den Rundfunk zurückgeht. Wichtiger schon ist das Argument der sportlichen Betätigung. Es ist nicht zu verkennen, daß die Jugend in den letzten Jahren den Männergesangvereinen in größerem Maße ferngeblieben ist, daß oftmals auch die Kirchenchöre unter der Sportfreudigkeit der Jugend zu leiden haben. Nun ist Sport an sich aber kein Feind des Gesanges. Umgekehrt: Je seelenloser der Sport ist, um so mehr weckt er in den gefühlsstarken Naturen die Sehnsucht nach dem Ausgleich, den der Männergesang verkörpert. Allerdings darf er nicht allzu vereinsmäßig betrieben werden, denn die Jugend und namentlich die moderne Jugend ist den Vereinen nicht gut gesinnt. Und nun die besondere Situation des Ruhrlandes. Es ist nicht zu verkennen, daß harte Arbeit unter schweren und selbst ungünstigen Bedingungen den Gesang in Mitleidenschaft zieht. Der Bergmann — es ist dies vielbedeutend — kann bei seiner Arbeit nicht singen. Daß der Handwerker, der bei seiner Arbeit ein Lied singen kann, eher zum Eintritt in den Gesangverein neigt, ist selbstverständlich. Harte Arbeit macht wie schon Schiller sagt, kulturfeindlich. Zu aller Kultur gehört ein Lebensgefühl der Sättigung, woher aber soll der Ruhrländer dies nehmen. Daß trotzdem das Ruhrland von der allgemeinen Bewegung ergriffen wird, die seit einigen Jahren den Männergesang ergriffen und belebt hat, liegt nicht wenig daran, daß man zwangsweise der Mechanisierung das lebendige Herz entgegensetzt. Und hier kommt gleich ein weiterer Hemmungsfaktor in der Situation des Ruhrlandes, soweit es singt. Die Gefühlskräfte, man gewinnt oftmals den Eindruck bei Ausübenden wie Zuhörern, sind noch wenig geweckt und differenziert. Dem technischen Moment wird zumeist zu viel Wert beigelegt. So wichtig das technisch-richtige Singen auch ist, maßgeblicher ist, daß es dem Gefühl entspringt. Nur unter einem Gesichtswinkel sollte man Männergesang im Ruhrland beurteilen: Inwieweit ist er Gesang und nicht nur technisch-einwandfreie Wiedergabe. Maßgebend auch ist, daß die Männergesangvereine sich durch schwachen Besuch ihrer Konzerte nicht vom Gesang abhalten lassen dürfen. So verständlich es ist, daß jeder Ausübende Anerkennung dort erwartet, wo er etwas gibt, so notwendig ist auch, daß man zu seiner eigenen Freude musiziert und singt. Ruhrland ist Neuland auch für den Männergesangverein. Der Boden ist noch wenig bereitet. Tatkräftige Arbeit wird aber die Mission des Gesanges auch im Industriegebiet erfüllen.

„Altheidelberg"

Ein neues Werk von Hugo Kaun

Wie wir erfahren, hat Hugo Kaun soeben ein neues Werk vollendet und zwar eine symphonische Suite „Altheidelberg" in drei Sätzen (1. Satz Abenddämmerung, Neckartal, Schloßbeleuchtung. 2. Satz: Der Rodensteiner, ein Traum. 3. Satz: „Alt-Heidelberg, du feine"). Im letzten Satz, dem Höhepunkt des Werkes, wird ein Männerchor zugezogen. — Ort und Zeit der Uraufführung ist noch nicht bestimmt.

Deutscher Liederfolg in Mailand. Der deutsche Männerchor in Mailand konnte unter Leitung von H. Finger mit einem dritten Liederabend an die Oeffentlichkeit treten, der einen ausgezeichneten Besuch der deutschen Kolonie aufwies. Neben Männerchören kamen Soloslieder von Brahms, Strauß u. a. sowie Klavierstücke von Schumann und Brahms zum Vortrag.

Selbst in Texas

triumphiert das deutsche Lied

Der Deutsch-Texanische Sängerbund in Texas hat sich, entsprechend dem Beschluß der letzten Tagung in San Antonio, dem Deutschen Sängerbund angeschlossen und wird die von diesem herausgegebenen Liederbücher gebrauchen. Das ist deshalb besonders bemerkenswert, weil es sich in Texas größtenteils um ein schon in Amerika geborenes Deutschtum handelt, das die Verbindung mit dem alten Mutterland zu pflegen bemüht ist

Nr. 153 Donnerstag, den 5. Juni Jahrg. 1930.

DIE BLAUE STUNDE

VICKY VAN

Kriminalroman von E. Florquet-Groths

Copyright by Merle Brügmann, München



VICKY VAN

Kriminalroman von E. Floquet-Grohs

Copyright by Marie Brügmann, München

26. Fortsetzung

„Hören Sie weiter," sagte Stone. „Mistreß Schuyler hörte uns heute abend sagen, Fibsy wolle die Bürsten und dergleichen photographieren, um Miß van Allens Fingerabdrücke zu bekommen — und was tut sie? Sie schickt Tibbetts hinüber, damit sie Bürsten, Spiegel, Stuhllehnen, kurz alles, abreibt, was eventuell einen Beweis liefern könnte. Eine hoffnungslose Aufgabe — denn die Frau konnte nicht alle Abdrücke im Hause verschwinden machen. Es war auch schon zu ‚pät, denn Fibsy hatte bereits seine Kamera benutzt."

„Woher wissen Sie, daß sie das getan hat?" fuhr ich den Detektiv an.

„Weil Terrence alle Anzeichen dieser Reinigung gefunden hat, und Mistreß Schuyler uns absichtlich länger drüben behielt, als wir bleiben wollten. Sie wissen, wie eindringlich sie uns aufforderte, zu bleiben. Wahrscheinlich nur, um ihrer Dienerin mehr Zeit zu lassen für ihre Arbeit. Nun, Mister Calhoun, fahren Sie fort mit Ihren Einwendungen gegen unsere Schlüsse. Das fördert ja nur unsere Sache."

„Die Briefe," murmelte ich, kaum imstande, einen klaren Gedanken zu fassen, „Vicky Van sandte einen Brief an Ruth Schuyler!"

„Gewiß, das tat sie! Sie schrieb ihn selbst, natürlich wieder mit der linken Hand, und gab ihn selbst auf, damit die Polizei von den Nachforschungen ablassen sollte. Auch der Brief von Miß van Allen an Randolph Schuyler wurde von Mistreß Schuyler nach seinem Tode in seinen Schreibtisch gelegt, damit wir ihn dort finden sollten!"

„Unmöglich!" rief ich. „Ich will diese Schmähungen nicht länger dulden! Bald werden Sie noch sagen, daß Ruth Schuyler ihren Gatten getötet hat!"

„Das hat sie auch getan!" rief Fleming Stone ernst. „Sie tötete ihn in ihrer Rolle als Vicky Van. Begreifen Sie das nicht alles? Schuyler kam her als Sommers und ließ sich nicht träumen, daß Vicky Van seine eigene Frau sei! Oder er mag es vermutet haben und wollte sich von der Richtigkeit seines Verdachts überzeugen. Jedenfalls, als sie bemerkte, daß er sie erkannt habe, lockte sie ihn in das Speisezimmer hinaus und erstach ihn mit dem Messer des Lieferanten."

„Niemals!" rief ich. Ich tobte jetzt nicht, sondern war betäubt von den Enthüllungen, die so rasch aufeinanderfolgten. Ich wollte nicht daran glauben, und doch konnte ich auch nicht mehr daran zweifeln. Nur eins stand bei mir fest: ich wollte Ruth Schuyler verteidigen bis zum äußersten. Ich wollte sie verteidigen gegen Vicky Van — doch, wenn aber Ruth wirklich Vicky Van war? — Oh, welche maßlose Verwirrung! Ich konnte nicht zusammenhängend denken. Aber es wurde mir plötzlich klar, daß sie die Wahrheit gesprochen hatten. Ich besann mich darauf, daß schon die ganze Zeit verschiedene Züge an Ruth mich an Vicky erinnerten. Es war mir nie zum Bewußtsein gekommen; aber jetzt, als ich zurückblickte, sah ich, daß beide so viel Gemeinsames aufwiesen — in der Erscheinung!

„Ei," rief ich aus, „die zwei sind doch nicht im entferntesten einander ähnlich!"

„Miß van Allen trug eine schwarze Perücke," sagte Stone, „eine äußerst geschickt gemachte. Sie schminkte ihre Wangen rot, färbte ihre Augenwimpern schwarz, benutzte den Lippenstift, um eben die lebhafte Färbung hervorzubringen, die sie von Mistreß Schuyler unterschied."

Dumpf dachte ich darüber nach. Ja, sie hatten dieselbe Größe, dieselbe schlanke Gestalt; aber es war mir doch niemals früher eingefallen, ihre Erscheinungen zu vergleichen. Ich war überdies etwas kurzsichtig und hatte nie genug persönliches Interesse an Vicky genommen, um ihre Gesichtszüge so liebevoll zu studieren, wie die von Ruth.

„Sehen Sie," sagte Fleming Stone, obwohl ich kaum zuhörte, „Sie sind auch der einzige Mensch, den ich finden konnte, der beide, Miß van Allen und Mistreß Schuyler, kennt! Es gibt sonst niemand, der mit beiden bekannt ist. Es hängt also so viel von Ihnen ab!"

„Aus mir werden Sie nichts herausbekommen!" schrie ich auf. „Die beiden sind durchaus nicht ein und dieselbe Frau! Sie haben unrecht, Sie und der lügenhafte Junge!"

„Ihre Heftigkeit ist ein Gegenbeweis für Ihre eigenen Worte," sagte Stone ruhig; sie beweist, daß Sie selbst schon von der Wahrheit überzeugt sind, und Ihr Aerger, Ihre Wut sind eine Folge davon."

„Aber Herr!" sagte ich, indem ich versuchte, ruhig zu bleiben, „die ganze Sache ist ja unmöglich; wie hätte denn Mistreß Ruth Schuyler, eine wohlbekannte Dame aus der besten Gesellschaft, solch ein Doppelleben führen und als Miß van Allen, als ein so munteres, flatterhaftes Mädchen auftreten können? Wie hätte sie unbeobachtet von einem Haus ins andere gelangen können? Wie sollte ihre Dienerschaft nichts davon wissen, selbst wenn es der Familie vielleicht verborgen geblieben wäre? Wie konnte sie ihren Gatten, ihre Schwägerinnen und ihre Freunde täuschen? Warum sah man sie nicht ein Haus verlassen und das andere betreten? Warum wurde sie nicht in dem einen Hause vermißt, wenn sie sich im anderen aufhielt?"

„Alles Fragen, die noch zu beantworten sind!" sagte Stone. „Sie wissen, Miß van Allen fuhr häufig für längere Zeit weg. Sie kam und ging fortwährend; heute war sie hier, morgen fort! Das bestätigen alle, die sie kannten."

„Wie?" wiederholte ich, „wie konnte sie das bewerkstelligen?"

„Wände haben Zungen," sagte Stone. „Diese Wände und dieses Haus erzählen mir die ganze Geschichte, das heißt, sie sagen mir, daß diese bewundernswerte Frau das scheinbar Unmögliche tatsächlich ausgeführt hat. Sie werden mir auch sagen, wie sie es ausgeführt hat, aber sie geben keinen Aufschluß über das Warum."

„Das ist wohl keine Frage," versetzte ich. „Wenn Ruth Schuyler wirklich solch ein Doppelleben führte, ist es leicht zu erklären, warum sie das tat. Weil dieser Rohling von einem Mann ihr keine Fröhlichkeit erlaubte, kein Vergnügen, keine Freude irgend einer Art, die ihrer Jugend und ihrem Geschmack entsprochen hätten. Aber er selbst ging seine eigenen Wege und, seiner Frau und seinen Schwestern unbekannt, war er ein Lebemann! Was immer Ruth Schuyler getan haben mag, es ist vollkommen berechtigt . . ."

„Sogar, daß sie ihn tötete?"

„Sie hat ihn nicht getötet! Schauen Sie, Mister Stone, sogar wenn alles, was Sie sagen, wahr ist, haben Sie sie noch nicht des Mordes überführt. Und Sie sollen es auch nicht! Ich werde diese Frau vor jedem Hauch eines Skandals oder einer Verleumdung schützen — und das wäre es, wenn Sie sie anklagten, ihren Gatten getötet zu haben! Sie hat es nicht getan!"

„Das wird sich herausstellen," sagte Fleming Stone, und seine tiefliegenden grauen Augen drückten seine Befürchtung aus. „Aber heute nacht kann nichts mehr getan werden! Nicht wahr, Terrence?"

„Nein, Mister Stone, heute nacht nicht! Nein, keinesfalls heute nacht! Das ist unmöglich!"

Der Ernst des Knaben schien mir in gar keinem Verhältnis zu stehen zu seiner einfachen Feststellung, aber ich konnte mich kaum mehr aufrecht erhalten und ging nach Hause. Die Nacht verbrachte ich in dumpfer Verwunderung, in wütendem Zweifel und endlich in der sich mir mit Gewalt aufdrängenden festen Ueberzeugung, daß Vicky Van und Ruth Schuyler wirklich ein und dieselbe waren.

Die Wahrheit über Ruth

Am nächsten Morgen war ich mir nur des einen Wunsches bewußt, Ruth aufzusuchen und ihr von meiner Liebe und meinem Glauben an sie zu sprechen, sie meines Schutzes und Beistandes zu versichern, was immer geschehen mochte.

Was immer geschehen mochte! Der Gedanke durchfuhr mich mit tödlichem Schmerz. Was sollte sonst geschehen, als — ihre Festnahme und ihr Verhör?

Als ich aus meiner Tür schritt — ich verließ das Haus zeitig, denn ich konnte Tante Luzie und Winnie nicht ruhig gegenübertreten —, beschloß ich plötzlich, doch lieber zuerst Stone aufzusuchen, um zu erfahren, ob sich irgend etwas ereignet hatte, seit ich ihn verließ.

Ich läutete an Vicky Vans Hause mit dem furchtbaren Gefühl eines bevorstehenden Unglücks, das schlimmer sein mochte, als alles bisher Dagewesene.

Fibsy ließ mich ein. Ich wollte den Knaben hassen, doch seine offensichtliche Verehrung für Ruth machte mir ihn lieb. Ich wußte, daß alles, was er entdeckt hatte, seine Seele wie mit Schwertern durchbohrte; aber sein Pflichtgefühl leitete ihn und er wagte nicht, sich zu bedenken oder zu schwanken.

„Haben Sie weiter etwas in Erfahrung gebracht", fragte ich stammelnd, während wir in den Souterrainraum hinabstiegen, den sie jetzt als Speisezimmer benutzten.

„Ja, wie ich schon erwähnte, Wände haben Zungen und sie haben mir das ganze Geheimnis verraten, wie Mistreß Schuyler ihr Doppelleben durchführen konnte."

Aber er wollte mir nichts sagen, ehe ich mich nicht mit zwei Tassen Kaffee gestärkt hätte.

Sibly selbst sagte nichts, außer einem kurzen „Guten Morgen!" Die Augen des Jungen waren rot und seine Stimme zitterte.

„Ich wußte", sagte Stone nach dem Frühstück, „daß es irgendeine Möglichkeit einer geheimen Verbindung zwischen den beiden Häusern geben mußte, dem Schuylerschen Hause und diesem. Sehen Sie, das Schuyler-Haus mit seiner Front in der V. Avenue ist drei Häuser weit von der Ecke entfernt, reicht aber hundert Fuß zurück und stößt unmittelbar an die rückwärtigen Räume dieses Hauses, welches von der Seitengasse nach hinten reicht. Mit einem Wort, die beiden Häuser bilden einen rechten Winkel und die Rückwand vom Schuyler-Haus grenzt direkt an die Seitenwand der rückwärts gelegenen Zimmer dieses Hauses. Deshalb war ich überzeugt, es müsse ein Weg von einem Hause ins andere existieren, der für einen Beobachter unbemerkbar blieb. Und natürlich mußte er in Mistreß Schuylers eigene Räume führen, nicht in ihr Speisezimmer oder die Halle. Ein paar Fragen brachten mir die Gewißheit, daß Miß van Allens Ankleidezimmer von Mistreß Schuylers Badezimmer nur durch die Scheidewände der beiden Häuser getrennt war, und ich dachte mir, diese Wand müsse etwas sagen, und sie tat es."

Wir waren nun auf unserem Wege nach oben gekommen, und Stone wollte mich endlich das Geheimnis wissen lassen, das er entdeckt hatte.

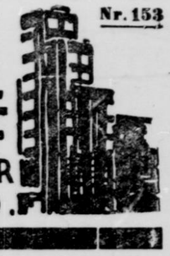
Wir traten in Vickys Ankleidezimmer, und er fuhr fort: „Sie erinnern sich an die Goldperlenstanse, die in diesem Spiegelrahmen hängengeblieben war. Wir alle nahmen an, daß dies geschah, während Miß van Allen sich für ihre Gesellschaft ankleidete; aber ich kalkulierte, daß sie sich dort verfangen haben konnte, als sie in der Nacht des Mordes ins Schuyler-Haus entschlüpfte. Und so entwischte sie auch — überzeugen Sie sich selbst."

Jahrg. 1930. Donnerstag, den 5. Juni Nr. 153



DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPE'LAND.





Sieger bis zuletzt

Roman von Erika Riedberg / Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

30. Fortsetzung

Da neigte er noch einmal seinen Kopf über ihre Hand.

„Ich will es versuchen, Mutter! Mehr kann kein Mensch."

Und wieder vergingen die Tage. Kampen hatte seine Jagdgäste gehabt, Gesellschaften gegeben und Gesellschaften besucht.

Wie ein Wirbelwind war ihnen für ein paar Tage Vera Rehdern ins Haus geflogen: glücklich, froh wie nie.

„Die Angst vergesse ich im Leben nicht. Und die hat mich gründlich kuriert", wisperte sie Gabriele zu und begann dann ihren Georg in allen Tonarten zu loben.

Marie Griesbach war dagewesen, sanft und fein empfindend wie immer. Aber Gabriele wußte ihr nicht viel zu sagen.

Marie konnte sprechen, weil sie jenseits ihrer Herzensschmerzen war; Gabriele stand mitten im Leid. Das versiegelte die Lippen. Erst wer überwunden hat, soll von seinen Kämpfen reden.

Auch dieser Gast war wieder fort; beinahe gern sah Gabriele ihre Abreise. Sie ertrug gleichgültige Menschen bisher als jemand, der einst Blicke in ihre Seelengründe getan.

Seit langem war ein ganz stiller Tag, ohne jeden Gast.

Albrecht war zur Jagd zum Grafen Rohden hinübergegangen, der, ein Nimrod von altem Schrot und Korn, weit und breit das schönste Jagdgelände und die beste Meute besaß.

Gabriele hatte die Ruhe benutzt, einmal die Wirtschaft zu inspizieren. Sie war mit der Beschließerin und ihrer Mamsell treppauf, treppab gestiegen. In den Fremdenzimmern ordnete sie manches. Voraussichtlich würden diese Räume ja für eine geraume Zeit leerstehen, dachte sie mit Erleichterung.

Sogar zum Boden stieg sie hinan. Es war etwas in ihr, das sie rastlos machte.

Es zog entsetzlich in den oberen, nicht geheizten Räumen. Die Wirtschafterin wagte eine Vorstellung: die gnädige Frau sei schon heiser, ob nicht doch lieber sie allein . . . .

Aber Gabriele ging weiter von Stube zu Stube, von Kammer zu Kammer; fast wie jemand, der sein Haus bestellen und dazu seine Habe taxieren will.

Dabei fror sie tatsächlich erbärmlich. Aber sie mochte nicht hinunter in das Zimmer, in dem die alte Frau saß, in dem eine Stille, ein Frieden auf Menschen und Dingen lag, der ihr heute fremder, ferner blieb als je.

Schließlich ging sie in eine Stube am Ende der Zimmerreihe, die sie mit ihrem Gatten bewohnte. Es war ihr Mädchenstübchen. Sie hatte es heizen lassen, weil sie allerlei in Kasten und Kisten auskramen wollte.

Im Damerbrandofen glühte die Kohlenmasse, ohne recht Wärme zu geben.

Ein Wandschirm teilte die Ecke ab, wo ihr Bett stand; auf dem Schreibtisch am Fenster brannte eine rotverhangene Lampe.

Gabriele dachte nicht daran, helleres Licht zu machen. Sie hatte offenbar vergessen, weshalb sie hergekommen war. Sie ging zum Fenster und starrte hinaus.

Weiß schimmerte das Gelände im Schnee. Von den Bäumen hatte ein heftiger Wind den leuchtenden Schmuck heruntergeweht.

Während sie so dastand, überrann sie wieder ein Frostschauer. Sie dachte flüchtig: Ich habe mich am Ende doch erkältet. Aber dann schweiften ihre Gedanken schon weiter, regellos, unglücklich und rastlos.

Der Sturm heulte um das Eckzimmer. Draußen in den Wirtschaftsgebäuden, im Verwaltungshause, blitzten Lichter auf. Die Laternen auf dem Hofe flackerten; es war eine schlimme Nacht.

Wenn Albrecht nur nichts passiert, mußte sie denken. Er wollte nicht so spät kommen. Sofort nach dem Diner. Welch ein Wetter!

Sie fror. Ein neuer, heulender Windstoß drückte gegen das Fenster. „Es ist kalt, ich will doch lieber hinuntergehen."

Sie wollte die Lampe auslöschen. Das stille Zimer da unten hatte plötzlich so etwas Lockendes, Friedenbringendes für sie.

„Indes sie den Schirm von der Lampenglocke hob, fiel ihr Blick auf eine Kassette, die auf der Schreibtischplatte stand. Sie hatte die kleine, kostbar verzierte Truhe schon am Morgen hierhergestellt, um später ungestört zwischen den Papieren, Briefen, Tagebuchblättern ihres Vaters ordnen zu können.

Sie nahm den Schlüssel aus ihrer Tasche.

Einen Blick wollte sie doch hineintun. Obenauf lagen Aufzeichnungen aus den Feldzügen. Einiges kannte sie davon. Und es ging ihr durch den Sinn, diese schlichten, interessanten Berichte an einen Militärschriftsteller zur Veröffentlichung einzuschicken. Sie nahm sich vor, mit ihrem Manne darüber zu reden.

Weiter unten befanden sich Briefe. Ein zusammengebundenes Päckchen trug die seinen, ein wenig altmodischen Schriftzüge ihrer Schwiegermutter.

In diesem Päckchen eingeschlossen fand sie mehrere lose Blätter, offenbar aus einem Buche genommen, eine Art Tagebuch. Sie zeigten die Handschrift ihres Vaters.

Gabriele legte den Brief, der mit Dorothea von Kampen unterzeichnet war, zur Seite.

Ihre Augen irrten über die Aufzeichnungen des Heimgegangenen. Sie waren offenbar der Schluß einer längeren, vorhergehenden Niederschrift:

„Du warst immer stärker als ich, Dorothea! Und dabei machtest Du nicht viel Worte. Du warst elastisch. Ich mußte Dich oft mit den schlanken Weidengerten vergleichen, die wir uns auf dem Gute meines Vaters zu Bogen schnitten; so beugtest auch Du Dich ein Weilchen der beeinflussenden Hand, dann schnelltest Du wieder auf, kerzengrade, sicher, ganz Du selbst.

Du beherrschest mich. Das wolltest Du so. Und dennoch: hattest Du wieder einmal Deinen Willen gegen den meinen durchgesetzt, dann sagtest Du und drehtest Dein feines Köpfchen dabei hochmütig über die Achsel:

Ich mag lieber, wenn jemand klüger ist als ich.

Und das war ich nie. Es schien fast, als ob die Liebe zu Dir alle anderen Fähigkeiten in mir erstickte — in Deiner Gegenwart.

Ich wollte Dir gefallen, Dir imponieren, und unter Deinen kritischen Blicken wurden aus all den Bemühungen Unbeholfenheiten.

Kritisch, das warst Du. Schon Deine Kinderaugen blickten so — aber nur da, wo Du nicht liebtest. Und mich liebtest Du ja nicht.

Weißt du noch, wie ich mir einmal, von rückwärts an Dich herantretend, Deine Zöpfe, die so lang und schwer waren, und so golden, wie aus lauter Sonne gesponnen — wie ich die mir um den Hals geknotet hatte?

Du fuhrst rasch herum, so daß wir dicht am Gesicht waren. In allernächster Nähe sah ich Deine Augen, Deinen roten Mund, und Du blitztest mich zornig an und sagtest spöttisch:

„Binde Dich los", sagtest Du, nicht mich!" Denn Du fühltest es wohl: der allein und für immer Gefesselte war ich.

Ja, Dorothea, Du warst stärker als ich — denn Du liebtest mich nicht. Und dann später .... Weißt Du es noch? Deine Zöpfe lagen wie ein goldschimmerndes Diadem auf Deinem Haupte. Dein lichtes Gewand umfloß Dich in weichen, langen Falten. Da kamst Du wieder zu uns auf das Heidegut. — Und Arnim Kampen war mit mir auf Urlaub aus dem Manöver da —

Dorothea! Hast Du damals geahnt, was ich litt?

Ich glaube es nicht, denn sonst hättest Du nicht glücklich sein können. Nein, ich will es nicht glauben, daß Du meine Qual verstandest.

Einmal, beim Sonnenuntergang, da fand ich Dich draußen unter dem alten Ahorn. Du schautest in das purpurne Abendrot.

Ich setzte mich schweigend neben Dich in die verblühende Erika. Du regtest Dich nicht.

Als ich nach einer langen, langen Weile fragte: „Dorothea, liebst Du ihn?" Da sprachst Du fest und klar: „Ja!" Nichts als dieses Ja!

Er war nicht klüger als Du. Dennoch liebtest Du ihn. Er war auch nicht klüger als ich; aber er war siegreicher, leichtherziger. Deshalb gewann er Dich.

So gingen wir auseinander.

Du nahmst ihn und bist durch Glück und Leid mit ihm gegangen.

Und als wir später einmal flüchtig aneinander vorbeiliefen, da nannten wir uns „Sie" und waren höflich, freundlich zueinander. Nachgetrauert habe ich Dir jahrelang — immer.

(Fortsetzung folgt.)



Das ist das Land, über das Brunhild geherrscht hat, ehe Siegfried sie bezwang und Gunther heimführte. Das Land, das den alten Deutschen wundersam, rätselhaft genug erschien, um einer Sagengestalt wie dieser als Heimat zu dienen. Ein Land, in dem andere Naturgesetze zu walten schienen, als sonstwo auf Erden, ein Land, in dem Eis und Feuer nebeneinander herrschten, wo das Nordlicht über südlich-blauem Meer und wundersam grünen Matten schimmerte, ein Land, in dem die Sonne nie unterging, wenn es Sommer war. Ein Land also, dessen Menschen mit übernatürlichen Kräften begabt sein mußten, weil hier alles rätselhaft, unirdisch war.





zeiten einer werdenden Erde vom grönländischen Kontinent gelöst. Sein Inneres ist noch nicht zur Ruhe gekommen, Erdbeben durchrasen die Steinmassen, Vulkane treiben ihre Kegel in Hochgebirgshöhen. Und auf zuckender Masse ruht urgewaltig das ewige Eis des Nordens, eine einzige, grandiose Gletscherwelt, in einem Umfang von 17 000 Quadratkilometern.

Robben würden die Klippen des zerrissenen Strandes bevölkern, Eskimos würden hier ihr einfaches Leben leben, wenn das Wunder des Golfstromes, die große „Zentralheizung Europas" nicht auch hier segensreich gewirkt hätte. Die warmen Wasser des mexikanischen Golfes bespülen auch diese Küste an der Südwestfront des Landes. Und so entstand, wenige Meilen vom ewigen Eise getrennt, ein schmaler Küstenstreifen Landes mit dem heiteren Klima Irlands, mit saftvoller Vegetation, mit einem Klima, das dem Entstehen einer gesunden Menschenrasse gedeihlich war

Diese Menschen stammen ab von nordischen Seefahrern, die das Land in den ersten Jahrhunderten nach Christi besiedelten. Der Sage nach war es der Norweger Ingolf Arnarson, der als erster den Boden des Eislandes betrat, um hier dauernden Wohnsitz zu nehmen. Andere sind ihm gefolgt. Und sie haben im Jahre 930, vor tausend Jahren also, einen eigenen selbständigen Staat gegründet und an seine Spitze einen Reichstag gestellt, den All-Thing, das erste Parlament Europas in der ersten freien Republik.

Groß ist das Volk niemals geworden. Der Lebenskampf war zu schwer und die auswärtigen Feinde waren zu mächtig. Europas Fieberkrämpfe fanden hier ihren



Widerhall. Algerische Seeräuber haben das Land verwüstet. Nordische Fürsten haben es als begehrenswerten Zankapfel betrachtet, fremde Seeleute haben Seuchen eingeschleppt. Was der Mensch übrigließ, verwüstete die Natur in ihren bizarren Gegensätzen. Aber der isländische Menschenschlag hat sich erhalten. Und mit ihm die Staatsform, die es sich selbst gegeben hat und der heute tausendjährige All-Thing. Bis zum Jahre 1843 ist Island von Kopenhagen aus absolutistisch regiert worden. Dann hat das Volk nach und nach die Ketten abgestreift, bis es schließlich — vor einigen Jahren erst — seine volle Selbständigkeit erkämpfen konnte. Island ist heute mit Dänemark nur noch durch eine Personalunion verbunden. Dänemarks König ist gleichzeitig der König dieser — Republik. Sein Wirken erschöpft sich allerdings in der diplomatischen Repräsentation vor dem Auslande.

Das isländische Volk zählt zurzeit etwa 100 000 Seelen. Davon leben 25 000 in der Hauptstadt Reikjawijk Dafür, daß die Isländer mit allen anderen nordischen Völkern in der Kultur stets gleichen Schritt hielten, zeugt schon die Tatsache, daß die älteste germanische Sagensammlung, die Edda, aus — Island stammt. Sie sind heute, wenn man die Zahlen der Statistik zum Maßstab nimmt, das gebildetste Volk der Welt. Sie erhalten mehrere höhere Schulen und eine eigene Universität, mehrere Zeitungen und Zeitschriften, sie haben eine eigene, hochachtbare Literatur hervorgebracht — und das alles bei einer Seelenzahl von 100 000, die ein Vierzigstel der Einwohnerschaft Berlins ausmacht!

Walter Spek.



Tausend Jahre sind vergangen seit der Zeit, da das Nibelungenlied entstand. Island ist nicht rätselhafter als sonst ein Land, das den Reiz der Ferne ausübt. Das junge, kraftvolle Volk, das dort haust, hat längst den Anschluß an das europäische Geistesleben gefunden. Aber all die Aeußerlichkeiten, die Island zum Ursprungsland einer Welt von Sagen werden ließen, sind ihm geblieben. Ein seltsames Spiel der Natur leiht ihm die einsame Größe des Nordens, die klare Luft und den blauen Himmel des Südens, die Gletscher Grönlands bedecken die grollenden Vulkane der Südsee-Inseln. In die ewigen Nächte des Winters leuchtet der Feuerschein der Lawaströme und die turmhohen Dampfsäulen der Geiser kämpfen wider die Gewalten der Schneestürme

Ein gewaltiger Felsbrocken von der Größe des Deutschen Reiches hat sich in Un



Unsere Bilder: *Mitte: Eine der heißen Springquellen, Geiser genannt, die im Inneren des Landes dem vulkanischen Boden entströmen. Sie fördern heißes, mineralhaltiges Wasser in solchen Mengen zutage, daß die Zukunftphantasie, die in Island das „Sanatorium Europas" sehen will, gerechtfertigt erscheint. — Mitte links und rechts unten: Das Märchenland Island. Im Inneren des Landes und an der zerklüfteten Küste türmen sich Felsen und vom Strum zerrissene Gletscher zu zu romantischen Kulissen von fast unwirklichem Reiz. — Oben rechts: Eine Kirche in Rejkjawijk. — Unten links: Ein isländischer Fischer, dessen Gesicht die charakteristischen Merkmale dieses gesunden, unbeugsamen Volksstammes aufweist.*

Aus D

Um die Dah
in den Berge

War die Anpflanzun möglich

(•) Zu dem gestrige
nicht sichtbare Dahlien
ger Anlagen wird uns
Seite geschrieben: „Di
im vorigen Jahre die
Anlagen so sehr erfreu
sem Jahre nicht mehr s
wie es gestern in Ihr
die Stadt nicht die G
die Umpflanzung zu b
nen wir, wenn man da
hat, die Dahlien in d
terzubringen, wo sie üb
untergebracht sind wie
bei Berge, nämlich nac
benfolge und gleichen
es auch möglich sein
wieder im Garten an
Kosten wären wirklich
doch auch die Umpflan
schule Geld gekostet ha
den bei dieser Arbeit
beschäftigt, die man au
zung in den Dahlieng
den können. Die Stad
gestellte zur Beaufsichti
schen Arbeiten in Pri
fügung. Man hätte a
der Umpflanzung durc
von städtischen Angest
lassen können. Die B
wirklich nicht verstehen
Kosten für die Dahlien
aufbringen lassen, die
Meinung, daß diese
eine der vielen ist im
Sparmaßnahmen, die
treffen will, nicht nur,
dern um der Bürgersch
spüren zu lassen als de
die von keiner Sparm
getroffen wird. Es
das Gartenamt die Um
führt, um zu beweisen
Etat keine Abstriche g
nen. Jedenfalls ist
des Dahliengartens ei
Angelegenheit, die nic
ßes Vertrauen zu er
die Absicht und wird ve
sagen, aber am besten
nicht, weil einem sons
sen könnte."

Freiwill

Eine andere Zusch
Nun wird es noch schö
die Dahlienschau will
mel opfern. Wenn
verwandelt man die
wieder in Ackerland.
gründung, weshalb m
nicht mehr machen wi
erkennen. Das steht
Willen aus. Wenn
wenig Geld hat, um
beitslöhne für die U
gen zu können, dann
Aufruf an die Oeffe
len. Ich wette, es hä
willige Helfer gemeld
wären, für die Erh
Stückes des Buerschen
„tatkräftig" einzugrei
waltung: Etwas me
nicht geschadet!

Hugo 2 B
220 Bergle

(*) Die schwere
scheint immer noch
sein, wenn man hört
Zechenverwaltungen
gungen ausgesprochen
in Erfahrung bringe
Bergbau-A.-G. am ve
bergarbeitern zum
keit gekündigt. Wa
Vornahme der Kündi
derungsarbeiten bzw.
Koksofenbatterie auf
sammen.

(*) **Feierschicht a**
Auf den der Stein
Recklinghausen gehör
Scholven, Zweckel,
Rheinbaben mußte a
wegen Absatzschwier
den.

(*) **Silberjubilä**
Knappen- und Unter
In Buer-Resse feier
an den beiden Pfin
der Sutumer Straß
das 25jährige Beste
hiermit sollen auch d
schesny, Rud. Piffo
Christian Zidiarsek
schesny hat 23 Jahr
Vorsitzenden innegeh
hang mit der Jubel
tag die Weihe der
wird am 2. Feiertag
ler Brudervereine
tig wird auch das
westpreußischen evc
Rheinland und We

Aus Buer

Um die Dahlienschau in den Berger Anlagen

War die Anpflanzung wirklich nicht möglich?

(*) Zu dem gestrigen Aufsatz über die nicht sichtbare Dahlienschau in den Berger Anlagen wird uns von interessierter Seite geschrieben: „Die Dahlienschau, die im vorigen Jahre die Besucher der Berger Anlagen so sehr erfreut hat, wird in diesem Jahre nicht mehr sichtbar sein, weil — wie es gestern in Ihrem Artikel hieß — die Stadt nicht die Gelder dazu hat, um die Umpflanzung zu bezahlen. Nun meinen wir, wenn man das Geld dazu gehabt hat, die Dahlien in der Baumschule unterzubringen, wo sie übrigens genau so untergebracht sind wie im Dahliengarten bei Berge, nämlich nach der gleichen Reihenfolge und gleichen Ordnung, dann hätte es auch möglich sein müssen, die Dahlien wieder im Garten anzupflanzen. Größere Kosten wären wirklich nicht entstanden, da doch auch die Umpflanzung in der Baumschule Geld gekostet hat. Außerdem wurden bei dieser Arbeit auch Erwerbslose beschäftigt, die man auch bei der Umpflanzung in den Dahliengarten hätte verwenden können. Die Stadt hat doch sonst Angestellte zur Beaufsichtigung von gärtnerischen Arbeiten in Privatgärten zur Verfügung. Man hätte also die Ausführung der Umpflanzung durch Erwerbslose auch von städtischen Angestellten beaufsichtigen lassen können. Die Bürgerschaft kann es wirklich nicht verstehen, daß sich nicht die Kosten für die Dahlienumpflanzung hätten aufbringen lassen, vielmehr ist man der Meinung, daß diese Maßnahme auch nur eine der vielen ist im Gefolge der großen Sparmaßnahmen, die die Stadtverwaltung treffen will, nicht nur, um zu sparen, sondern um der Bürgerschaft die Not bitterer spüren zu lassen als der Verwaltung selbst, die von keiner Sparmaßnahme persönlich getroffen wird. Es kann auch sein, daß das Gartenamt die Umpflanzung nicht ausführt, um zu beweisen, daß an seinem Etat keine Abstriche gemacht werden können. Jedenfalls ist die Nichtbepflanzung des Dahliengartens eine höchst mysteriöse Angelegenheit, die nicht geeignet ist, großes Vertrauen zu erwecken. Man merkt die Absicht und wird verstimmt, möchte man sagen, aber am besten sagt man es lieber nicht, weil einem sonst die Galle überlaufen könnte."

Freiwillige vor!

Eine andere Zuschrift an uns lautet: Nun wird es noch schöner in Buer! Sogar die Dahlienschau will man dem Sparfimmel opfern. Wenn das so weiter geht, verwandelt man die ganzen Grünanlagen wieder in Ackerland. Wir können die Begründung, weshalb man die Dahlienschau nicht mehr machen will, nicht als voll anerkennen. Das sieht etwas nach unguten Willen aus. Wenn die Stadt wirklich so wenig Geld hat, um die paar Tage Arbeitslöhne für die Umpflanzung aufbringen zu können, dann hätte sie mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit treten sollen. Ich wette, es hätten sich genug freiwillige Helfer gemeldet, die bereit gewesen wären, für die Erhaltung des schönsten Stückes des Buerschen Grüngürtels auch „tatkräftig" einzugreifen. Also Stadtverwaltung: Etwas mehr Initiative hätte nicht geschadet!

Hugo 2 baut auch ab

220 Bergleute gekündigt

(*) Die schwere Krise im Bergbau scheint immer noch nicht überwunden zu sein, wenn man hört, daß neuerdings von Zechenverwaltungen immer wieder Kündigungen ausgesprochen werden. Wie wir in Erfahrung bringen, hat die Harpener Bergbau-A.-G. am vergangenen Ersten 220 Bergarbeitern zum 15. ds. Mts. die Arbeit gekündigt. Wahrscheinlich hängt die Vornahme der Kündigung mit den Umänderungsarbeiten bzw. Modernisierung der Koksofenbatterie auf Schacht Hugo 2 zusammen.

(*) **Feierschicht auf den Staatsgruben.** Auf den der Steinkohlenbergwerks-A.-G. Recklinghausen gehörenden Schachtanlagen Scholven, Zweckel, Möllerschächte und Rheinbaben mußte am gestrigen Mittwoch wegen Absatzschwierigkeiten gefeiert werden.

(*) **Silberjubiläum des ostpreuß. evgl. Knappen- und Unterstützungsvereins Resse.** In Buer-Resse feiert der Knappenverein an den beiden Pfingsttagen in einem an der Sutumer Straße errichteten Festzelt das 25jährige Bestehen. In Verbindung hiermit sollen auch die Jubilare Joh. Potschesny, Rud. Piffon, Karl Domnik und Christian Zidiarsek geehrt werden. Potschesny hat 23 Jahre lang den Posten des Vorsitzenden innegehabt. Im Zusammenhang mit der Jubelfeier erfolgt am Sonntag die Weihe der Fahne. Der Festzug wird am 2. Feiertag unter Teilnahme vieler Brudervereine stattfinden. Gleichzeitig wird auch das Bundesfest des ost- und westpreußischen evangl. Arbeiterbundes Rheinland und Westfalen mitgefeiert.

Lotteriegewinne die Unglück brachten

Das große Los brachte den Tod / Die aufgelöste Verlobung / Eine enttäuschte Mutter

Daß es Menschen gibt, die Glück im Unglück haben, ist keine Neuigkeit, und ebensowenig ist es selten, daß sie, die jahre- und jahrzehntelang auf das Glück warten, es nicht ertragen können, wenn es nicht zu ihnen kommt. Tragisch besonders die Fälle, wo das Glück zum Unglück wird, wie wir es kürzlich in den Tageszeitungen lesen konnten. Ein kleiner Angestellter hat einen Anteil am großen Los in der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie in Höhe von 10 000 Reichsmark gewonnen. Endlich kann er sich seinen Wunsch erfüllen, den er schon lange hegt. Er kauft sich ein Motorrad, als ihm das Geld ausgezahlt wird, und will heimfahren. Unterwegs erleidet er einen Unfall, er stürzt und ist auf der Stelle tot. Das Glück wurde ihm zum Verhängnis.

Denken wir auch an den Konditorgehilfen in Breslau, dem ein Los, das er schon seit Jahren spielte, endlich einen Hauptgewinn einbrachte. Er dachte an seine Zukunft, vergeudete das Geld nicht, sondern legte es vorsichtig bei einer Bank an. Wenige Wochen vergingen, da brach das Bankhaus zusammen. Wie gewonnen, so zerronnen, kein Pfennig blieb dem glücklichen Gewinner, der nunmehr wirklich unglücklich geworden war.

Ein kleiner Beamter in Wien wurde im vergangenen Jahre plötzlich zum reichen Manne, als er in der Lotterie mit einem Hauptgewinn herauslam. Das Geld machte nicht nur ihn, sondern auch seine Tochter hochmütig. Sie war mit einem einfachen Manne verlobt, der, wie sie glaubte, nunmehr den Ansprüchen, die sie als reiches Mädchen stellen konnte, nicht genügte. Kurz entschlossen, löste sie die Verlobung auf. Dem Bräutigam schien jetzt das Leben wertlos. Freiwillig wählte er den Tod. Die Kunde hiervon vernichtete auch das Leben des Mädchens. Sie betrachtete sich als die Mörderin ihres früheren Verlobten, wurde melancholisch, und auch ein längerer Aufenthalt an der Riviera konnte ihr ihren Frohsinn nicht zurückgeben. Ein Vergnügen jagte das andere, von einer Gesellschaft wurde sie zur anderen geführt, aber das Bild des Verlobten, den sie in den Tod gejagt hatte, verfolgte sie Tag und Nacht. Heimlich verließ sie an einem Abend ihren Bekanntenkreis. Am nahen Strand bestieg sie ein Boot und ruderte aufs Meer hinaus, von dem sie nicht mehr zurückkehrte.

Ein gering besoldeter Angestellter in der Nähe von Mainz ersieht aus der Ziehungsliste, daß er in der Klassenlotterie 100 000 RM gewonnen hat. Seine Ruhe ist hin, er läßt die Arbeit liegen, setzt sich auf sein Fahrrad, um in Mainz bei dem Lotteriekollekteur genaue Erkundigungen einzuziehen. Möglich, daß er sich in großer Aufregung befand, möglich auch, daß seine Gedanken sich allzusehr nun mit seiner goldenen Zukunft beschäftigen — er sieht ein Auto nicht, das ihm entgegenkommt. Ein Unglück ist schnell geschehen. Schwerverletzt bringt man ihn ins Krankenhaus, wo er unter den Händen der Aerzte stirbt.

In einem kleinen Städtchen Galiziens lebt eine arme, jüdische Witwe, deren einziger Sohn nach Palästina ausgewandert war, wohin sie nachkommen sollte, sobald seine Verhältnisse es ihm gestatteten. Zum Abschied schenkt er ihr ein Los. Vor wenigen Wochen schreibt ihr der Sohn, es gehe ihm so gut, daß sie jetzt zu ihm kommen könne. Wer war glücklicher als die arme Frau, zumal sie vierundzwanzig Stunden später die Kunde erhielt, daß auf ihr Los ein größerer Gewinn gezogen sei, den sie auf einer Bank in Lemberg abheben sollte. Sie zieht ihr bestes Kleid an, um nach Lemberg zu fahren, da bringt man ihr ein Telegramm ins Haus, aus dem sie die erschütternde Nachricht entnimmt, daß ihr Sohn bei den Kämpfen zwischen Arabern und Juden in Jerusalem gefallen sei.

Zu manchem kommt das Glück erst dann, wenn es nicht mehr beglücken kann.



Trübe Existenzen

Ueble Sittenbilder

vor dem Essener Gericht

(*) Auf der Anklagebank im Sitzungssaal der großen Essener Strafkammer saß der Chauffeur Johann K. aus Kapellen, ein Mann aus 29 Jahren. Er wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt und hatte sich wegen recht häßlicher Verfehlungen zu verantworten. Schluchzend und zusammengesunken saß auf der Zeugenbank mit niedergeschlagenen Augen eine kleine unscheinbare Frau, die hin und wieder verächtliche Blicke zur Anklagebank hinüber warf. Es ist die Ehefrau des Angeklagten. Sie lebt heute in Scheidung und nur ganz kurze Zeit hat die Ehegemeinschaft angehalten. Als die Frau im vorigen Jahre den Mann heiratete, wußte sie zwar, daß er schon einmal verheiratet war und nichts taugte. Sie hatte aber keine Ahnung, daß sie von dem Mann in der Ehe zu unlauteren und gewinnsüchtigen Zwecken mißbraucht werden sollte. Schon bald nach der Hochzeit mutete der Angeklagte ihr zu, im Hause und auf der Straße unlauterem Gelderwerb nachzugehen und ihm das verdiente Geld auszuhändigen. Die Frau wehrte sich zunächst mit aller Energie gegen diese Zumutung, wich aber schließlich unter dem Drucke der gegen sie angewendeten Zwangsmittel der Gewalt. Und erst als die Polizei von den unhaltbaren Zuständen Kenntnis erhielt und den üblen Patron verhaftete, hörte das sittenlose Treiben auf. Das Schöffengericht in Buer hatte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurteilt. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten als ausreichend erachtet. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein. In der Verhandlung vor der großen Essener Strafkammer suchte sich der gemeingefährliche Mensch mit dem Mantel unschuldiger Harmlosigkeit zu umhüllen und war bestrebt, seine Frau als diejenige Person hinzustellen, die auf die Straße gehört. Bei der Vernehmung der Ehefrau, die von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht keinen Gebrauch machte, kam es zeitweilig zu temperamentvollen Auftritten, wobei die maßlos erregte Frau zitternd vor Erregung auf dem Stuhl zusammensank. Im übrigen enthüllte die Beweisaufnahme trübe Sittenbilder, die ein abstoßendes Streiflicht auf den Charakter des Angeklagten warfen. Immerhin hatte der Mann nennenswerten Erfolg mit seiner Berufung. Die Strafkammer erachtete die vom Buerschen Gericht verhängte Strafe als zu hoch und ermäßigte sie auf ein Jahr Zuchthaus. Daneben wurden aber die erstinstanzlich erkannten Nebenstrafen, nämlich 3 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht aufrecht erhalten.

Buersches Schöffengericht

Zwei Raufhelden verurteilt

(*) Mit einer Gesellschaft, die in einer Wirtschaft in Beckhausen einen Polterabend feierte, geriet der Händler T. wegen einer Kleinigkeit in Streit. Eine Holzerei war bedrohlich nahe, wurde aber noch vermieden. Nach Wirtschaftsschluß ging es aber draußen los. T. lauerte mit einer Eisenstange, die an der Haustür als Sicherung angebracht war, den Gästen auf. Den herauskommenden B. schlug er ohne weiteres mit der Stange, daß ihm Hören und Sehen verging. Dann lief er davon. Mit dem von ihm geltend gemachten Notwehreinwand kam er aber nicht durch. Glücklicherweise hatte der Schlag keine schlimmen Folgen, und so kam T. mit 60 Mark Geldstrafe davon.

•

Zwischen den Bergleuten G. und Sch. bestand seit längerer Zeit wegen ihrer Frauen Feindschaft. Diese spitzte sich so zu, daß G. eines Tages in die Wohnung seines Widersachers ging und dort mächtigen Krach schlug. Schließlich entfernte sich G. mit der Drohung: „Dir werd ichs noch mal zeigen". Spät abends, als Sch. mit dem Rad zur Schicht fuhr, traf er an einer dunklen Stelle den G. Sch. wollte aber nichts damit zu tun haben und verhielt sich ablehnend. Das steigerte die Wut des G. aufs höchste und er riß den Sch. vom Rade. Mit einem mitgebrachten Gegenstand schlug er den Sch. auf den Kopf. Sch. blutete stark aus mehreren Wunden und mußte 3 Wochen krankfeiern. Trotzdem T. hartnäckig leugnete und sein Alibi nachzuweisen versuchte, überzeugte sich das Gericht doch von seiner Schuld und verurteilte ihn zu 3 Wochen Gefängnis. Die Strafe soll ausgesetzt werden, wenn er sich gut führt und 25 Mark Buße zahlt.

(*) **Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen.** Die Geschäftsstelle bleibt wegen Umzugs geschlossen. Nach Pfingsten findet der Rechtsschutz im Hause des Geschäftsführers Wittwer, Löchter Straße 34, statt.

(*) **Verkehrsunfall in Buer-Beckhausen.** Ein Unfall ereignete sich am 1. ds. Mts. gegen 20,30 Uhr auf der Horster Straße. Als ein Lehrling W. R. aus Beckhausen mit seinem Rade aus der Weidenstraße in die Horster Straße fuhr, wurde er von einem Personenkraftwagen angefahren, kam zu Fall und erlitt leichte Hautabschürfungen. Sein Rad wurde vollständig zertrümmert. Der Führer P. K. W. setzte seine Fahrt fort, jedoch wurde das Kennzeichen festgestellt.

(*) **Verkehrsunfall in Buer-Beckhausen.** Ein Unfall ereignete sich am 3. ds. Mts. gegen 15 Uhr an der Straßenbiegung an der Holthauser Straße. Hier fuhr ein H. S. aus der Schüngelbergstraße mit seinem Fahrrade auf einen Kühler eines Lastkraftwagens, wodurch er eine schwere Kopfverletzung erlitt und dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

(*) **Gestohlene Fahrräder in Buer-Resse.** In Verwahr der Buerschen Kriminalpolizei befinden sich zwei Herrenfahrräder, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren. Es handelt sich um Marke D. K. W. Nr. 1582231, und ein Rennrad, Marke Diamant Nr. 558678. Eigentumsansprüche wollen bei der Revierkriminalpolizei 15 in Resse, wo auch die Räder besichtigt werden können, gestellt werden.

(*) **Staubplage in Buer-Scholven.** Die Anwohner der Nienkamp- und Feldhauser Straße im Stadtteil Scholven führen lebhafte Klagen über die dort herrschende Staubplage. Durch die beendeten langwierigen Rohrlegungsarbeiten sind die Straßen mit Sand überhäuft worden. Da man ihn nicht restlos entfernen konnte, ist er jetzt die Ursache der Plage. Der große und lebhafte Auto- und Wagenverkehr auf den erwähnten Straßen, der durch die neue Stickstoffanlage bedingt wird, wirbelt den Staub so stark auf, daß ein Passieren der Straße fast nicht möglich ist. Auch kann man es nicht verhüten, daß der Staub in die Wohnungen dringt und nicht allein die Zimmer beschmutzt, sondern er vor allem die Gesundheit der Anwohner sehr gefährdet, die sowieso schon unter den Gasen der Zentralkokerei zu leiden haben. In dieser Zeit genügt es nicht, wenn der Sprengwagen ein- bis zweimal die Straßen berieselt, er muß, weil es die Umstände erfordern, es des öfteren tun. Wann werden endlich die beiden Straßen, die schon so oft Anlaß zu Beschwerden in der Presse gaben, asphaltiert, wie man es den Scholvenern so schön während des Eingemeindungskampfes von seiten der Zechen und Stadtverwaltung versprochen hat?

(*) **Lohndiebstahl in Scholven.** Dem Arbeiter Sawitzki wurde bei der letzten Löhnung auf der Schachtanlage Scholven als er sich mit seinen Kameraden unterhielt der Lohnbetrag aus der Tasche gezogen. Da der Diebstahl in der Lohnhalle nicht unbemerkt bleiben konnte, ersucht der Betriebsrat um nähere Angaben, die von ihm streng vertraulich bewahrt werden.

(*) **Versammlung der Ostmärker in Westerholt.** Am Sonntag fand im Vereinslokale Höbel eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Westerholt und Bertlich statt. In dieser Versammlung wurde der gesamte Vorstand neu gewählt. Er besteht jetzt aus dem Ehrenvorsitzenden Wilhelm Klimmek, dem 2. Vorsitzenden Wilhelm Watzakowski, dem 1. Schriftführer Herm. Zilarsko, 2. Schriftführer Herm. Katzewski, 1. Hauptschatzmeister Paul Groweitza, 2. Schatzmeister Fritz Ostonke, den Revisoren Karl Rudnick und Johann Hohmann und den Beisitzern Wilhelm Groginski, Franz Kulwitzki und Ad. Gemerski. Sämtliche Zuschriften sind an den Ehrenvorsitzenden Wilhelm Klimmek, Westerholt, Breitestraße 17, zu richten, auch die Bearbeitung der Sonderzüge wird dort erledigt.

(*) **Baumfrevler in Buer an der Arbeit.** Erst vor einigen Tagen mußte über das Tun und Treiben gewissenloser Elemente berichtet werden, die sich anscheinend ein Vergnügen daraus machen, in unseren Anlagen und Wäldern junge grünende Sträucher zu knicken und zu beschädigen. Eine große Gemeinheit wurde in der Nacht zum Mittwoch verübt. Bisher noch nicht ermittelte Personen haben an der Ecke der Erle- und Westerholter Straße einem jungen Ahornbaum glattweg die Krone abgerissen. Die Tat muß am frühen Morgen geschehen sein, da ein Angestellter des städtischen Gartenamts etwa gegen 9 Uhr morgens eine frische Bruchstelle an dem zarten Baum konstatierte.

Aus Gelsenkirchen

Einbruchsdiebstähle in Gelsenkirchen

Diebesbeute aus Schanklokalen

(—) In der Nacht zum 2. 6. 30 wurde bei einem Wirt in der Schalker Straße eingebrochen. Im Lokal haben die Täter sämtliche Schränke und Behälter geöffnet und durchwühlt. Außer 65 RM. Bargeld sind folgende Sachen gestohlen worden: 1 lederne Aktentasche, 1 goldene Damenuhr, 1 Bernsteinhalskette mit Goldfassung und 1 grüne Rettelgardine, anscheinend sind die gestohlenen Sachen darin eingepackt worden, ebenfalls wurden von den Tätern Zigaretten, Marke Ulmenried, Ravenklau, Overstolz, Loewenbrück, Wappenschild, Revue und Gildenhof, gestohlen. — Ebenfalls wurden einem Wirt in der Bochumer Straße durch Einbruch 32 RM. bares Geld und Rauchwaren im Werte von 150 RM. gestohlen. Es handelt sich um folgende Ware: Zigaretten: Marke Overstolz, Kurmark, Mercedes, Manoli, Passion; Zigarren, eine Kiste Marke „Don Rodrige", 4 Bonbonnieren, Marke „Trumpf" und einige Tafeln Schokolade, Marke Rheingold. Für die Ermittlung des Täters ist für diesen Einbruch eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. — In der Nacht zum 28. 5. 30 wurden einem Bewohner der Kalkstraße aus einem Stall ein Huhn und Schuhmacherwerkzeug gestohlen. Personen, die über diese Diebstähle irgend welche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11-13, Zimmer 1 bis 12, einzufinden. Verschwiegenheit wird auf Wunsch zugesichert.

(—) **Ueberfall in Gelsenkirchen.** Am Mittwoch gegen 3 Uhr wurde ein Mädchen aus der Bogenstraße in der Feldstraße von einem unbekannten Manne überfallen, am Halse gewürgt und unsittlich belästigt. Die polizeilichen Ermittelungen nach dem Täter sind in die Wege geleitet worden.

(*) **Aufklärung eines Diebstahls.** Nach hier gemachten Angaben sind einem Badegast im Monat April d. Js. aus seinem in einer Zelle der Gelsenkirchener Badeanstalt hängenden Kleidern 20 RM. und einige 10-Pfennigstücke gestohlen worden. Da eine Anzeige hier nicht erstattet worden ist, wird der Geschädigte gebeten, bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11-13, Zimmer 5, vorzusprechen.

(*) **Eigentümer gesucht.** In Verwahrung der Gelsenkirchener Kriminalpolizei befinden sich 2 Herrenfahrräder, Brennabar Nr. 202 956 und Michelsen Nr. 12 868, deren Eigentümer nicht bekannt sind. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 25, Wildenbruchstraße 11-13, gestellt werden.

(—) **Versammlung Preußischer Polizeibeamten in Gelsenkirchen.** Am Freitag, den 6. Juni 1930, um 19 Uhr findet im Lokale „Zum Grafen Häseler", Ecke Schalker und Brackhofstraße, eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Gelsenkirchen im Verbande Preußischer Polizeibeamten statt. Die Tagesordnung ist allen Dienststellen bereits zugegangen. Als Referent erscheint Polizei-Meister Kehler (Dortmund).

(*) **Heute — Donnerstag — „Der Kaiser von Amerika".** Die Düsseldorfer Künstler unter der Regie Gustav Lindemanns machen uns zum Schlusse dieser Theaterspielzeit noch mit einem neuen Werke Bernard Shaw's, seiner dreiaktigen Komödie „Der Kaiser von Amerika" bekannt die den schlagfertigen Witz und geistreichen Spott dieses genialen zeitgenössischen Dichters in hellem Lichte zeigt. Seit seiner Uraufführung hat das Stück die Zuschauer überrascht, gefesselt und ergötzt. Den Besuch der Vorstellung, die in glänzender Rollenbesetzung gegeben wird und in der die Künstler sich für dieses Halbjahr von uns verabschieden, sollte kein Theaterfreund versäumen. Es wirken mit: die Damen Cornelie Gebühr, Susanne Engelhardt, Annemarie Jung, Inge Thießfeld, Emmy Harald; die Herren: Franz Everth, Peter Esser, Eugen Dumont, Hermann Greid, Fritz Valk, Wolfgang Langhoff, August Weber, Friedrich Lobe, Georg Hilbert, Otto Braml. Die Aufführung findet in der Stadthalle statt und beginnt 19.30 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Eintrittskarten zu 4,50 Mk., 3,00 Mk., 2,56 Mk., 1,00 Mk. im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse in der Stadthalle. — Morgen — Freitag — wird das Gastspiel in der Stadthalle wiederholt. Eintrittspreise, Kartenverkaufsstellen und Spielbeginn wie oben.

)(**Mit dem Auto gegen einen Baum gefahren.** Ein Kraftwagenführer aus Driburg befuhr am Dienstagnachmittag mit seinem Personenkraftwagen die Halterner Straße in Richtung Recklinghausen. In der Nähe des Hauses Niering geriet der Wagen infolge der Feuchtigkeit der Asphaltstraße ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Personen wurden nicht verletzt. Der Wagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Geschäftliches

„Ich kann das Waschen nicht vertragen. So gerne würde ich meine Wäsche selbst waschen, um dadurch zu sparen, aber jedesmal bin ich nach dem Waschen krank." Wie oft hört man das. Würden alle die Hausfrauen, die so sprechen, die Wäsche abends in Dr. Thompsons Seifenpulver Marke Schwan einweichen und, nachdem sie die Nacht in der ergiebigen Lauge aus Schwanpulver gestanden hat, morgens nur ein Viertel-Stündchen in Ozonil kochen lassen, ich glaube — so würden sie es immer machen. So könnten sie das Waschen vertragen und sparen. — Wir verweisen auf das diesbezügliche Inserat im Anzeigenteil.

•

Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden 1930. Zur Tages- oder Nachtzeit behauptet unter den Bauwerken der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 der **Chlorodont-Turm** als **Wahrzeichen der Ausstellung** eine beherrschende Stelle. Steil aufgereckt ragt er an Tagesstunden über die weite Ausstellungsstadt, in seiner gedrungenen und doch formvollen Wucht ganz eigenwillig geprägt, kantig und hart vor das Sportplatzgelände gestellt, auf breiten Beinen über die Gangbahn tretend.

Verantwortlich für Politik Provinz und Vermischtes Willi Witt für Lokales, Sport und Feuilleton Paul Klose; für Theater Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Krill für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz, sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Nachruf!

Am 29. Mai d. Js. starb nach längerer Krankheit im 58. Lebensjahre die Konrektorin

Fräulein Maria Rohling

Seit dem 1. Juli 1892 im hiesigen Schuldienst tätig, hat sich die Verstorbene mit ihrem ganzen Können in den Dienst der Schule gestellt und in vorbildlicher Weise die Erziehung der ihr anvertrauten Jugend zu fördern gewußt. Die Liebe und Dankbarkeit ihrer Schüler und Schülerinnen und deren Eltern ist ihr über das Grab hinaus gesichert.

Wir betrauern aufrichtig den Verlust dieser verdienten Lehrerin.

Ihr Andenken wird uns stets in Ehren bleiben.

Gelsenkirchen-Buer, 4. 6. 1930.

Der Vorsitzende der Stadtschuldeputation.

---

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 10¾ Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Michael Bongenberg

Anna Rosalia geb. Henz

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb plötzlich, nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln der römisch-kath. Kirche, im Alter von beinahe 47 Jahren sanft und ergeben in Gottes hl. Willen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Michael Bongenberg
sowie Kinder u. Anverwandte

Buer-Erle, Vicht, Köln-Merheim, Elgermühle, Vossenack und Ellendorf b. Aachen, den 3. Juni 1930.

Das feierliche Levitenamt findet statt am Samstag, den 7. Juni, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Buer-Erle; anschließend die Beerdigung vom Sterbehause Buer-Erle, Bahnstraße 11 aus.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Nachruf.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre unseres Abrechnungsbeamten

Herrn Karl Anke

aus Buer i. W.

Seit ca. 6 Monaten war er bei uns tätig; in dieser kurzen Zeit hat er sich durch seine Arbeitsfreudigkeit, durch sein Schaffen und sein liebenswürdiges Auftreten schnell das Wohlwollen aller gesichert, so daß wir nicht nur einen tüchtigen Beamten, sondern auch einen lieben Kollegen verlieren.

Ein Unglücksfall riß ihn jäh aus unserer Mitte; wir werden ihn nie vergessen.

Im Namen der

Rhenania-Ossag
Mineralölwerke Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Hannover
H. Pluns.

Trauerdrucksachen liefert schnellstens der Verlag

Stellenangebote

Sauberes
Halbtagsmädchen
nicht unter 18 Jahren gesucht. Vorzustellen 8 bis 10 Uhr. Buer, Goldbergstraße 64, 1. Etage.

Mädchen
für halbe Tage, nicht unter 18 Jahren gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen bei Rosendaum, Buer-Erle, Mittelstr. 36.

Mietangebote

Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung zu vermieten.
Josef Mertens, Buer-Hassel, Polsumer Straße 176.

2 anständige Invaliden erhalten
Kost. u. Logis
für 60 Mark.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

1 Ladenlokal, 1 Zimmer nebst Heißmangel
ist in Gelsenkirchen krankheitshalber zu übernehm. 500 Mark erforderlich.
Angeb. unt. G A 871 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Neubauwohnung
Küche, 3 Zimmer und Mansarde, sofort zu vermieten.
Anton Staben, Baugeschäft, Buer.

Wohnungstausch

2-3.-Wohnung
in Buer, geg. 3 Zimmer ebendort zu tauschen ges., auch Neubau-Siedlung. Daselbst eine Bettstelle zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Zu Pfingsten



Grewer Kaffee
Drei Festtagssorten

S. M. S. Salvador mit Santos	Pfd. Rm	2.40
Hausmarke die feine Mittelsorte	Pfd. Rm	3.-
Karlsbader der köstliche Edelkaffee	Pfd. Rm	4.-

Kaffee-Grewer
Buer, Marienstraße 12
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 1



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 11 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Gustav Lendowski

Grete geb. Brosda

ganz unerwartet zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Buer-Resse, Erle, Gelsenkirchen, den 3. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 6. Juni 1930, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle (Hauptfriedhof Buer) aus, statt.

Frische Fische – Gute Fische
Jeden Donnerstag frisch eintreffend
1a groß. Nordsee Schellfisch, Pfund 0.70 Mk.
1a mittel. Nordsee Schellfisch, Pfund 0.55 Mk.
1a Bratschellfisch, Pfund 0,50 Mk.
Hochfeiner Kabliau, Pfund 0,30 Mk.
Hochfeines Filet und Heilbutt
Eintreffend:
1000 Goldfische, von 0,15 Mk. an
Garantiert frische Trinkeier, 10 Stck. 0,95 Mk.
Zum Feste:
1a frische Rehkeulen
1a frische Rehblätter, Pfund 1,40 Mk
Von eigen. Schlachtung:
1a junge Mastkälbchen, Pfund 1,60 Mk.
1a Mastlämmer, Pfund 1,40 Mk.
Drautzburg
Buer, Essener Str. 10a. Telephon 787.

10/45 PS Opel-Limousine
Baujahr 1928, neuwertig, zugelassen, versteuert und gut bereift, aus Privathand
für Mk. 1 400.–
gegen Kasse zu verkauf.
Karl Loudien, Essen, Gemarkenstr. 30, Telefon 43381

Gut erhaltene gebr.
Fahrräder
verkauft preiswert.
Schulz, Buer, Hagenstraße 23
Neue Fahrräder äußerst billig.

Gebrauchtes
D-Motorrad
günstig zu verkaufen.
Karl Johann, Gelsenkirchen, Hochstraße 50.

Gegen Kopfschuppen und Haarausfall



Warum?
Weil es natürlichen Birkensaft enthält.
Säfte der Birken — Kräfte die wirken!
Preis: RM 2.40, 4.20, 6.80, 12.–

Der verklagte Prophet

braucht nicht bei Wasser und Brod in Gefängniß zu gehen und auch nicht 100 Mark Strafe bezahlen, da ihn der Landgerichtsarzt in Essen als Geisteskrank erklärt hat.

Aber Gott sei Dank, daß ich nicht geistig tot bin, und infolgedessen habe ich laut Ev. Johannes Kap. 16 V. 13. heute die gestrige 2stündige Verhandlung genau mit Frage und Antwort schriftlich verfaßt und werde sie morgen den 6. Juni in der öffentlichen Versammlung im großen Saale bei Wirt Holz um 8 Uhr abends vorlesen. Ein jeder ist freundlichst eingeladen auch die Amtsgerichtsherren.

Darnach kann jeder seine Meinung darüber sagen. Die Revision gegen das Urteil habe ich heute an das Reichsgericht in Leipzig eingereicht.

Ich versichere als Prophet, daß jeder der zu der Versammlung kommt, wird großes Interesse haben.

Außerdem werde ich am Schlusse nachweisen, wann und wie mir der liebe Gott sichtlich geholfen hat.

Johann Kuschmierz, Erle, Bahnstr. 6.

Freibank
im früheren Schlachthofgebäude in Buer Freitag von 9–11 Uhr Nr 2121 bis 2302, Nr. 1500 bis 1670.
Schlachthofverwaltung.

Warnung!
Da mich meine Frau Berta, geb. Przygoda, böswillig verlassen hat, warne ich jeden, ihr auf meinen Namen etwas zu borgen, weil ich für nichts aufkomme.
W. Matzatis, B.-Hassel, Röttgersweg 12.

Diese Woche Ziehung 7.-14. Juni
Volkswohl Lotterie
48 938 Gew. u. 2 Prämien i. Gesamtwerte von RM
Höchstgew. a. ein Doppellos 430000
Höchstgew. a. e. Einzellos 150000
2 Hauptgew. zu je 50000 75000
2 Hauptgew. zu je 25000 100000
2 Hauptgew. zu je 20000 50000
2 Hauptgew. zu je 10000 40000
Lose zu 1 RM 20000
Doppellose zu 2 RM
Glücksbriefe m. 5 Losen sort. 5 RM u. versch. Treff. 5 RM
empfiehlt u. versendet
Beckbauer
Staatl. Lott.-Einnahme
Buer, Essener Str. 10.
Durchgehend von morgens 8.30 Uhr bis 7 Uhr abends geöffnet

D. B. S.
Zinslose Darlehen
für Eigenheime und Abtragung alter Hypotheken vergibt die
Deutsche Bau- u. Siedlungsgemeinschaft e. G. m. b. H. Darmstadt.
Auskunft erteilen die Ortsgruppen:
in Buer: Architekt Grabo, Brinkgartenstraße 40, Ruf 316. Versammlg jeden 2. Sonntag im Monat, 11 Uhr, Gaststätte Rottmann, Essener Str. 13. Gäste willk.;
in Gelsenkirchen: Oberstadtsekr. Major, Bohwinkelstraße 14, Versammlg. jeden 1. Samstag i. Monat, Gaststätte „Zum Adler", Hochstr. 28.

Bei gutem Wetter
findet heute u. jeden Abend ab 8.30 Uhr in meinen neu eröffneten Gartenanlagen hinter dem Hause
Tanz im Freien
Wilhelm Rottmann • Buer Essener Straße 13

Das Wandern



ist des Müllers Lust . . .

Die Pfingsttage, die Tage des Wanderns, nahen. Der kluge Geschäftsmann empfiehlt seine Wander-Bekleidung und Ausrüstung, der kluge Gastwirt seine Lokalitäten in dieser Zeitung, die Gewähr bietet, daß die Anzeige auch wirklich von allen Bevölkerungsschichten des Emscher-Lippelandes u. darüber hinaus gelesen wird

---



finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei
Bünck & Sohn, Buer
Am Stern

Kaufangebote

Gebrauchter
Kinderwagen
zu verkaufen.
Otto Krotowski, Buer-Hassel, Bergmannsglückstraße 60.

Kinderwagen
fast neu, billig zu verkaufen.
Buer-Erle, Gutsmer Straße 42.

Gelegenheitskauf!
Schreibmaschine
gebraucht 50.– RM., neu 150.– RM. evtl. Ratenzahlung.
Ang. u. B. Z. 571 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Zierrat-Ringe
massiv, fugenlos, matt, poliert, ziseliert
Größtes Lager. Gravur gratis.
Meese
Das Haus der Qualität
Buer, Hochstraße 17
Gegründet 1881

Kleines Orchestrion
wenig gebr., mit einer großen Menge Notenrollen, für 900 Mk., auch geg. Teilzahl. abzugeben.
Conzen, Pianos, Essen, Bredeneyer Straße 5 Telephon 41541.

Kaufgesuche

Gebrauchte einzöllige
Betonschalung
kauft sofort
Fernruf Gladbeck 2235

Verschiedenes

27-jähr. kath. Mann mit 3500 – Mark Ersparnis und eigenes Geschäft sucht die Bekanntschaft einer jung. Dame bis zu 25 Jahren alt, zwecks späterer
Heirat
Angeb. unt. B Z 575 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Geld an jeden
gegen Sicherheit aller Art schnell und diskret.
Hypotheken.
A. Zaage, Gelsenkirch., Heyestr. 1 (Ecke Angustastr.)

Gelsenkirchen,
Alter Markt

Hansa-Kunstlerspiele

Täglich 8 Uhr das große Programm.

Aus G

Wohnungen im Hors
Drei neue Wohnungen

○ Zur Behebung de Horst hat sich die Stadt erklärt, die freiwerdet Witwe Rektor Steiman Wohnungen umzuwande therschule für die Schul Raumnot besteht. Es gen Zimmerflucht eine nung und eine Drei- wohnung geschaffen wer sind bereits ausgeschrie Kürze in Angriff genon

Protest des Horster
gegen die A der Mädchenrektorat

○ Nachdem der El ster Rektoratschule in Versammlung zur Aufhe rektoratschule Stellung wird heute abend der G Horster Verkehrsverein und ebenfalls zu der S lung nehmen. Inzwisch Unterschriftensammlung sichtigte Maßnahme d den-Buer eingeleitet u bis jetzt über 200 Ha ligten. Die Unterschri noch bis zum Ende der werden,

○ **Das Ergebnis d** in Horst. Die Samm Rot-Kreuz-Tages hat rücksichtigung der auge nisse noch einen nenne verzeichnen gehabt. Es sung der Kassen durch über 200 Mark gesam

○ **Anträge des H** eins. Der Horster G in seinem Vereinsheim sitzung ab, in der zw an die Stadtverwaltu den. Um die nötige ermöglichen, wird ein lung des Wasserpreise terer Antrag will di Zuschusses zum Ausba Kleingartengelände un sonderer Spieltage. schließlich das geplante derfest auf den 13. Ju

○ **Hühnerdiebstahl** Ehefrau P. aus der Horst wurde in der der Hühnerstall, welch hängeschloß versehen aus demselben 1 Hah wendet. Die Tiere w Stelle abgeschlachtet. toten Tiere in einem den Häusern an der einem Sack verpackt a Frau wieder zugestellt ein Schaden in Höhe standen.

* **Essen**, 5. Juni. **für einen ungetreuen** Erweiterte Schöffenge 30 Jahre alten Postsch seier aus Steele wegen zu einem Jahr Zucht Geldstrafe. Der Ang Hauptpost in Essen Briefordnungsraum eine große Anzahl Ei schlagen, sie ihres W und die Umschläge ve

* **Duisburg-Hamb Lichtblick.** Am Donn einiger Zeit stillgeleg August Thyssenhütte nommen. Die bei de lassung gekommene voller Höhe wieder tracht kommen etwa

Ich suche Herren von Privatkundschaft Haushaltartikel, mit Mo Verdienst. Festen Arbeits Verdienst. Angebote un Ausw. Exp. Kosts. Nachf

Wenn Sie eine Abn oder bei angestrengte tung Ihrer Augen sp das seit 120 Jahren

Trainers verwenden. Allein **Medizinal-Drogerie** Kaiserstraße 49 un

Spezial EG

Aus Horst

Wohnungen im Horster Schulgebäude

Drei neue Wohnungen in der Lutherschule

○ Zur Behebung der Wohnungsnot in Horst hat sich die Stadtverwaltung bereiterklärt, die freiwerdende Wohnung der Witwe Rektor Steimann in drei neue Wohnungen umzuwandeln, da an der Lutherschule für die Schulzwecke keine direkte Raumnot besteht. Es sollen aus der jetzigen Zimmerflucht eine Vier-Zimmerwohnung und eine Drei- und Zwei-Zimmerwohnung geschaffen werden. Die Arbeiten sind bereits ausgeschrieben und dürften in Kürze in Angriff genommen werden.

Protest des Horster Verkehrsvereins

gegen die Aufhebung der Mädchenrektoratschule in Horst

○ Nachdem der Elternbeirat der Horster Rektoratschule in einer besonderen Versammlung zur Aufhebung der Mädchenrektoratschule Stellung genommen hat, wird heute abend der Geschäftsausschuß des Horster Verkehrsvereins zusammentreten und ebenfalls zu der Angelegenheit Stellung nehmen. Inzwischen ist in Horst eine Unterschriftensammlung gegen die beabsichtigte Maßnahme der Stadt Gelsenkirchen-Buer eingeleitet worden, an der sich bis jetzt über 200 Haushaltungen beteiligten. Die Unterschriftensammlung soll noch bis zum Ende der Woche durchgeführt werden.

○ **Das Ergebnis des Rot-Kreuz-Tages in Horst.** Die Sammlung anläßlich des Rot-Kreuz-Tages hat in Horst unter Berücksichtigung der augenblicklichen Verhältnisse noch einen nennenswerten Erfolg zu verzeichnen gehabt. Es sind nach der Prüfung der Kassen durch die Horster Polizei über 200 Mark gesammelt worden.

○ **Anträge des Horster Gartenbauvereins.** Der Horster Gartenbauverein hielt in seinem Vereinsheim eine Vorstandssitzung ab, in der zwei wichtige Anträge an die Stadtverwaltung besprochen wurden. Um die nötige Fruchtbegießung zu ermöglichen, wird ein Antrag auf Staffelung des Wasserpreises gestellt. Ein weiterer Antrag will die Gewährung eines Zuschusses zum Ausbau der Spielplätze im Kleingartengelände und die Festsetzung besonderer Spieltage. Der Vorstand legte schließlich das geplante Sommer- und Kinderfest auf den 13. Juli fest.

○ **Hühnerdiebstahl in Horst.** Einer Ehefrau P. aus der Hermannstraße in Horst wurde in der Nacht zum 3. Juni der Hühnerstall, welcher mit einem Vorhängeschloß versehen war, erbrochen und aus demselben 1 Hahn und Hühner entwendet. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet. Später wurden die toten Tiere in einem Roggenfelde hinter den Häusern an der Hermannstraße in einem Sack verpackt aufgefunden und der Frau wieder zugestellt. Ihr ist hierdurch ein Schaden in Höhe von 30 Mark entstanden.

* **Essen, 5. Juni. Ein Jahr Zuchthaus für einen ungetreuen Postbeamten.** Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte heute 30 Jahre alten Postschaffner Heinrich Wieseler aus Steele wegen Amtsunterschlagung zu einem Jahr Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte, der bei der Hauptpost in Essen angestellt und im Briefordnungsraum beschäftigt war, hat eine große Anzahl Einschreibebriefe unterschlagen, sie ihres Wertinhaltes beraubt und die Umschläge vernichtet.

* **Duisburg-Hamborn, 4. Juni. Ein Lichtblick.** Am Donnerstag wird die vor einiger Zeit stillgelegte Walzenstraße 2 der August Thyssenhütte wieder in Betrieb genommen. Die bei der Stillegung zur Entlassung gekommene Belegschaft wird in voller Höhe wieder eingestellt. In Betracht kommen etwa 100 Arbeiter.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Jack Sharkey, Schmelings Gegner

Ein Boxer, der kein Literat ist / Von unten auf und sich selbst treu geblieben / Wie Sharkey wurde

Der Boxsport hat sich sehr verfeinert. Er hat gewissermaßen (Glace)-Handschuhe angezogen, und im letzten Jahrzehnt ist er geradezu gesellschaftsfähig geworden. Das gilt nicht nur für den Amateurfaustkampf, sondern für das Berufsboxen, dem früher doch ein gewisses Odium anhaftete. Das viele Geld, das einige wenige heutzutage damit verdienen können, hat dieses Vorurteil in der öffentlichen Meinung bezwungen. Viel Geld, mit einem Schlage verdient, das imponiert und non olet (es stinkt nicht). Man riecht dem Geld wirklich nicht an, wieviel Schweiß zu seinem Erwerb vergossen werden mußte.

Je mehr sich die sogenannte bessere Gesellschaft für den Faustkampf interessierte, desto mehr interessierte sich auch der Faustkämpfer für sie. Es waren nicht immer die repräsentativsten Exemplare, die beiderseits so zusammenkamen. Der Boxer bemühte sich, ein „Gent" zu werden oder wenigstens so auszusehen. Boxer wurden in der Gesellschaft herumgereicht, sie waren eine andere Art Salonlöwen, etwa „Bestien zum Sofagebrauch". Bei Tunney begann die Reaktion, die Reihe der boxenden Bückerwürmer. Immerhin sollen auf seinem Borde nur Shakespeare und Shaw zu finden gewesen sein, während von Schmelings Schreibtisch auch Kant und Schopenhauer gemeldet werden. Wie eifrig mit ihren Werken trainiert wird, haben die amerikanischen Reporter noch nicht mitgeteilt.

Jack Sharkey hat diese Konjunktur nie mitgemacht. Er ist, auch mit mehreren Millionen Mark Vermögen, der einfache Kerl geblieben, der er war. Gerade, daß er alte und echte Teppiche jetzt alten unechten vorzieht. Man nennt ihn deshalb einen Sammler. Reklame muß sein. Sogar Sharkeys Frau, die aus „besseren" Kreisen stammt, hält seinen Standard. Sie führt im Training die Küche für ihren Mann. Der Schwergewichtler Sharkey liest keine schweren Bücher, weil er sie nicht versteht, wie er selbst sagt. Seine Frau hat eine große Bibliothek, er steuerte nur einige Detektivgeschichten dazu bei. Er hält sich für keinen Kritiker, Dichter oder Schauspieler, sondern nur für einen Boxer.

Er hat sich sein Brot durch viele Jahre wirklich schwer verdient, als Schiffsjunge und Kohlentrimmer, als Matrose, Kutscher und Schwerarbeiter, bis er Boxer wurde. Das war leichter. Von seinen 44 Kämpfen hat er 13 durch Knockout gewonnen, 20 nach Punkten, einer endete unentschieden, zwei waren Kämpfe ohne Entscheidung. Er selbst wurde zweimal k. o. geschlagen und verlor fünfmal nach Punkten. Er ist 29 Jahre alt und spielt seit 1924 im Berufsboxen eine Rolle. In diesem Jahre brachte omero Rojas (Chile) ihm in neun Runden einen k. o. bei. Den zweiten besorgte Jack Dempsey 1927 in der 7. Runde, und zwar ziemlich sicher durch einen zu tiefen Treffer. 1928 erlitt Charley eine Punktniederlage durch Risco, sonst ist er seit 1926 unbesiegt. In diesem Jahre schlug er die gefürchteten Negerriesen Godfrey und Wills. 1927 besiegte er Jim Maloney, 1928 Delaney und Heeney, 1929 Christner, Stribling und Loughran und 1930 Scott (allerdings nach Tiefschlag).

Eintrittskarten im Gesamtwerte von über 400 000 Dollar umgesetzt sind. In der öffentlichen Meinung ist Sherkey zurzeit als Favorit wieder stärker gefragt. Die Wetten stehen zugunsten des Amerikaners jetzt 8:5. Schmeling trainiert außerordentlich hart. Bisher wurden von dem Deutschen nicht weniger als achtzehn Sparringspartner erledigt. Schmeling nimmt am Mittwoch bei starker elektrischer Beleuchtung das Nachttraining auf, um sich an das blendende Licht der Tiefstrahler des Kampfrings im Yankee-Stadion zu gewöhnen. Seine Verteidigung hat Schmeling außerordentlich verbessert, doch halten Fachleute Schmelings Stellung gegen Sharkeys Hauptwaffe, einen geraden Linken immer noch offen.

Fußball

Der DJK-Meister in Westerholt

„Adler" Westerholt — „Sparta" Nürnberg

Ein Fußball-Großkampf in Westerholt

Heute nachmittag steigt dieses mit großer Spannung erwartete Fußballspiel auf dem Sportplatz am Bahnhof in Westerholt. Dieses Spiel wird bestimmt eine große Anziehungskraft auf die Sportanhänger ausüben. Der Westerholter Sportplatz ist noch schnell einer Instandsetzung unterworfen, um beiden Mannschaften zur vollen Entfaltung ihrer Kräfte zu genügen. Die Nürnberger treten mit ihrer kompletten Meisterelf zu diesem Spiel an. In ihren Reihen findet man die bekannten Spieler der deutschen Mannschaft. Da ist zunächst der Mittelstürmer Jobst zu nennen, die Seele des Sturmes und der gefährlichste Torschütze. Schon lange Jahre ist er der Führer der deutschen Mannschaft. Bickel, halbrechts, und Ruppert, halblinks sind seine gefürchteten Nebenleute, die ebenfalls jahrelang in der deutschen Mannschaft zu finden sind. Roppelt als Mittelläufer dürfte auch bestens bekannt sein. Dieser Spieler ist mit sämtlichen Tricks des Fußballs bekannt. Die Adlerelf wird an diesem Strategen der Nürnberger wohl eine harte Nuß zu knacken haben. Seine Nebenleute Trieb und Meisner sind ebenfalls von großem Format. Merzbacker und Baumgürtel, die beiden Verteidiger mit dem internationalen Tormann Weidenbacher, werden die Adlerstürmer nicht leicht zu Erfolge kommen lassen. Die Adlerelf tritt bis auf den linken Verteidiger (derselbe ist abwesend) komplett an. Espey im Tor wird wohl reichlich Arbeit bekommen und sein Können beweisen müssen. Auch die übrigen Spieler werden gegenüber der Meisterelf einen schweren Stand haben. — Vor dem Spiel findet ein Jugendspiel statt. Die starke Adlerjugend hat die Jugend von Winfriedia Hochlar zum Gegner. Anstoß der Jugend um 5 Uhr. Der Sportplatz liegt an der Hamm-Osterfelder Bahn und ist mit dem Zuge sowie mit der Straßenbahnlinie 15 (Haltestelle Bahnhof oder Marktplatz) bequem zu erreichen.

Zum Kampf Schmeling – Sharkey

Die Wetten stehen 8:5

Schmeling trainiert außerordentlich hart

)(**Berlin, 5. Juni.** (Eig. Drahtb.) Ein Funkspruch aus Newyork meldet, daß im Vorverkauf für den Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboxen zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey am 12. ds. Mts. in Newyork bereits die

Am Schachbrett

Schachfreunde Buer-Hassel

An den Pfingsttagen fallen die Spielstunden aus. Die nächsten Spielstunden finden Sonntag, den 15. 6. 1930 statt.

Im nassen Element

Gelsenkirchen auch im Wasserballspiel siegreich

Essen mit 5:1 geschlagen

Zu dem Städte-Schwimmwettkampf Gelsenkirchen — Essen, über den wir gestern schon berichteten, ist noch nachzutragen, daß Gelsenkirchen auch das Wasserballspiel mit 5:1 gewann, somit siegte Gelsenkirchen in der Gesamtwertung mit 6:2 Punkten. Ein für Gelsenkirchen sehr ruhmvolles Ergebnis, da Essen doch mit einer Auslese der besten Schwimmer aus drei Vereinen antrat.

Lernt Schwimmen!

Schwimmlehrkurse im Freibad „Resser Schweiz"

„Mancher lernt's nie, und dann auch noch unvollkommen!" sagt man, um einen ganz hoffnungslosen Fall zu charakterisieren. Solche hoffnungslosen Fälle gibt es auch manchmal beim Schwimmen; trotz aller Bemühungen von Freunden, Verwandten und Bekannten bleibt es eben bei der bewußten „bleiernen Ente". Da hilft nur ein Unterricht von der Hand des Fachmannes. In erfreulicher Weise ist die Verwaltung des Freibades in der „Resser Schweiz" dazu übergegangen, Kurse für Einzelschwimmunterricht einzurichten. Jeder Schwimmschüler wird bis zur Erlernung des Schwimmens (bei gleicher Honorarhöhe) ausgebildet. Der Unterricht für Herren wird von einem staatlich geprüften Schwimmeister und der Unterricht für Damen von einer staatlich geprüften Schwimmlehrerin erteilt. Das Honorar beträgt für Erwachsene 8 Mk. für Jugendliche 5 Mark. Die Unterrichtsstunden können im Einvernehmen mit den Lehrkräften auf jede beliebige Tageszeit gelegt werden. Meldungen für die Kurse sind an der Kasse des Freibades abzugeben.

Handball

Oberrealschule Buer — Realgymnasium Gladbeck 5:2

Am Dienstagnachmittag hatte die Oberrealschule Buer als Gast die Mannschaft des Realgymnasiums Gladbeck zu einem Handballspiel geladen. Beide Schulen stellten eine gute Elf ins Feld, die sich bestimmt mit mancher Vereinsmannschaft in der näheren Umgebung messen konnte. Geschickte Ballbehandlung und taktisch überlegtes Spiel zeigten, daß Handball heute eine an höheren Schulen mit Vorliebe gepflegte Sportart ist. Die ersten zehn Minuten zeigten beide Mannschaften ausgeglichenes Spiel. Aber infolge des besseren Stehvermögens zeigte sich dann eine sichtliche Ueberlegenheit der Bueraner. Der Gladbecker Sturm verfügte zwar über gutes Material, zum Teil Spieler der Gladbecker Turnerschaft, scheiterte aber meist in seinen Unternehmungen an dem Buerschen Schlußdreieck.

Schöne weiße Zähne. „Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und ich werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe." T. Reichelt, Schwerz, Amt Niemburg, Saalkreis. Chlorodont: Zahnpaste 60 Pf. und 1 Mk., Zahnbürsten, Mundwasser 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Der Schriftsteller Norbert Jaques



dessen leben- und farbensprühenden Werke der Niederschlag seiner durch die Länder aller Zonen gemachten Reisen sind, wird am 6. Juni 50 Jahre alt.

Anekdoten

Ralph Benatzky, der bekannte Revue- und Schlagerkomponist, wandelt über neue Melodien grübelnd, versunken die Linden entlang. Da klopft ihm jemand von hinten auf die Schulter: „Hallo, alter Junge!" Und Benatzky, ganz in Gedanken: „Tut mir leid, aber mir zahlt auch kein Mensch."

•

Clemenceau, der eiserne, der Tiger, beglückwünscht einen Unterpräfekten, der sich während eines Streiks große Verdienste erworben hat: „Ich muß Sie umarmen. Kommen Sie an mein Herz!" Der junge Mann zögert. Clemenceau, erstaunten Gesichtes, wiederholt: „Kommen Sie an mein Herz!" Endlich: „Herr Präsident . . . ich habe Angst, es nicht zu finden." Am nächsten Tage wurde aus dem Unterpräfekten ein Präfekt.

•

Als Ernst von Possart, der Mann der großen Geste, noch jung und unbekannt war, besuchte er in Weimar einen Schauspieler, der in ganz Deutschland berühmt war. Possart stürzt, ganz Enthusiasmus, vor dem großen Kollegen nieder und ruft mit ausgebreiteten Armen, voll sein Pathos entfaltend: „Ich grüße Sie, Meister!!" Der andere stutzt. Dann meinte er lächelnd: „Ach, auch beim Theater?"

•

Einmal wurde der Maler Cornelius, der in Rom lebte, gefragt, wieviel Zeit nötig sei, um die ewige Stadt gründlich kennenzulernen. Worauf er ärgerlich meinte: „Da müssen Sie einen anderen fragen als mich. Ich lebe erst fünfundzwanzig Jahre hier!"

* **Hattingen, 4. Juni. Aufbahrung in Hemdsärmeln.** Scharfe Kritik übten die Kommunisten in der Stadtverordnetensitzung an einer Beerdigung auf dem Kommunalfriedhof. Es handelte sich, wie sie sagten, um einen Verstorbenen ohne Angehörige, der mit aufgekrempelten Hemdsärmeln im Sarge gelegen habe. Am Tage nach dem Tode seien für den Mann 100 Mark fällig gewesen, und von diesem Gelde hätte eine „anständige Aufbahrung" erfolgen können. Die Verwaltung konnte keine Auskunft geben, versprach aber, eine Untersuchung anstellen zu lassen.

* **Dortmund, 4. Juni. Unerhörtes Vorgehen eines französischen Ingenieurs.** Eine Ehefrau von hier wurde von dem französischen Ingenieur Adolf B. aus Aachen, als sie die Weißenburger Straße passierte, in ungehöriger Weise belästigt. Ein des Weges kommender Herr nahm sich der Frau an und begleitete sie weiter. Der Ingenieur darüber erbost, griff den Begleiter an, warf ihn zu Boden und riß ihm die Kleider vom Leibe. Die benachrichtigte Polizei nahm den Ingenieur fest und brachte ihn ins Polizeigefängnis.

Ich suche Herren auch Damen zum Besuch von Privatkundschaft. **Ich biete** guten Haushaltartikel, mit Mk 20.– bis 25.– Tagesverdienst. Festen Arbeitsbezirk. Sofortigen Barverdienst. Angebote unter A.G. 1853 an die Ann.-Exp. Korte, Nachfolger, Gelsenkirchen.

Wenn Sie eine Abnahme Ihrer Sehkraft oder bei angestrengter Arbeit eine Ermattung Ihrer Augen spüren, dann sollten Sie das seit 120 Jahren bewährte

Trainers Augenwasser

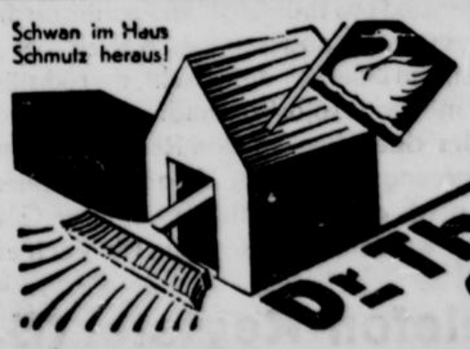
verwenden. Alleinverkauf für Herten: **Medizinal-Drogerie Conrad Miller, Herten,** Kaiserstraße 49 und Ewaldstraße 102.

Für Gartenbesitzer

empfehle ich Harnstoff in Dosen zu 1.20 und lose, ferner Schwefel, Ammonsalpeter und Superphosphat

Drogerie u. Fotohaus Wilh. Leibeck, Buer, Essener Straße 10 b.

Stempelartikel aller Art **Stempel-Sturm** Fernruf 22222 Worlstr.



Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan

ist unentbehrlich für alle Reinigungsarbeiten in Küche und Haus. 1 Paket zu 30 Pf. ergibt in 1¼ Liter kochendem Wasser aufgelöst 3 Pfund weiße, weiche wasch- und reinigungskräftige Waschpaste — das Pfund also zu nur 10 Pfennig. Ein Versuch überzeugt Sie.

Automobile • Reparaturwerkstatt

Spezialwerkstatt für Packard, Nahs, Essex usw. sowie sämtliche deutsche Wagen

EGON GLADEN • BUER • AM RATHAUS Telefon 633

Damenstrümpfe Waschseide platt'ert, der Strumpf mit Naht, fester Sohle u. Rand, ohne jed. Fehler nur 85 Pf

Damenstrümpfe künstliche Waschseide ein hochwert. Strumpf mit farbig. Rand, für diesen kleinen Preis sehr zu empfehlen nur 1.45

Damenstrümpfe künstliche Waschseide mit Flor plattiert, der Strumpf für anspruchsvolle Damen, elegant gearbeitet . . . . nur 1.90

Damenstrümpfe Kättner-Kup'erseide, von höchster Eleganz, Doppelsohle u. Hochferse und kostet in allen Modefarben nur 2.45

Strümpfe

die bekannt guten Qualitäten zu solchen Preisen?

Eine Original Jazz- und Tango-Kapelle Gresser-Bobbys spielt heute nachmittag für Sie in unserem Erfrischungsraum Ein wirklich genußreicher Aufenthalt!

Kinderstrümpfe Baumwolle, schwarz u. farbig, gute dauerhafte Ware, Größe 1 30 Pf Größensteigerung 5 Pfg.

Kind.-Söckchen in vielen neuen reizenden Sommerfarben mit buntem Wollrand Größe 1 35 Pf Größensteigerung 5 Pfg.

Sportstrümpfe für Kinder, mit Umschlagrand, i. hübsch. Farben . . . . . Größe 3—6 75 Pf Größe 7—10 95 Pf

Herren-Socken moderne Tweedmuster, gut und solide im Tragen nur 50 Pf

Herren-Socken in modernen neuen Karos, ohne jeden Fehler . . . . . nur 68 Pf

Herren-Socken Kunstseide plattiert, sauber und exakt gearbeitet . . . nur 95 Pf

Herren-Socken Waschseide mit Flor plattiert, bringen wir in ganz hochwertiger Ware für nur 1.25

Da kann man garnicht anders als kaufen!

Alsberg-Buer

Olympia SCHREIBMASCHINE

Sommersprossen unreinen Teint, beseitigt unter Garantie Puchts Schwanenweiß. Tube 1.75 Mk. Dose 3.50 Mk. Zu haben in den Apotheken und Drogerien: Alte Apotheke und Rathaus-Apotheke Buer, Leibeck, Buer, Essener Straße, Neide, Buer, Hochstr. Wilke, Buer, Essener Str. Ilkers, Buer, Essener Str. Wahl, Buer, Hochstr.



DER LEICHTE HALALI HUT vorrätig in vielen Farben 17.50

Angenehm und praktisch für Straße und Reise

SAMNÉE BUER

B.T.R.

Das Selbstanschlußamt Buer

wird in der Nacht vom **14.** zum **15. Juni** ds. Js. seiner Bestimmung übergeben. — Wir werden ein

Buersches Telefon-Register

mit seitlich angebrachter alphabetischer Register-Einteilung herausbringen, das jedem Fernsprechteilnehmer kostenlos zugestellt wird. Das Suchen nach einer gewünschten Teilnehmer-Nr. wird dadurch sehr erleichtert. Damit keine Fehler oder falsche Angaben bei der Eintragung in das Register unterlaufen, sandten wir jedem Fernsprechteilnehmer eine Doppel-Karte mit der Bitte, diese mit dem für die Eintragung gewünschten Text zu versehen und uns möglichst bald zurückzuschicken. Noch sind nicht alle abgesandten Karten bei uns eingegangen, und bitten wir daher sehr, die rückständigen Angaben möglichst sofort zu machen, damit in der Herstellung des Buerschen Telefon-Registers keine unnötige Verzögerung eintritt. Die Angaben können uns auch telefonisch oder mündlich in unserer Geschäftsstelle gemacht werden. — Auf Wunsch Vertreterbesuch.

Buersches Telefon-Register (B.T.R.)

Druck und Verlag:
Buersche Druckerei G.m.b.H., Buer, de la Chevalleriestr. 27
Tel. Nr. 43 u. 44

Nordsee-Hotel, Nordseebad Borkum, Haus 1. Ranges direkt am Strande, Zimmer einschl. Verpflegung von Mk. 7.00 pro Tag an. Prospekte in der Geschäftsstelle der Zeitung zu haben.

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 30 Jahre mit einer häßlichen **Flechte** behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Linderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist Tausende wert. C. W." à Stck. 60 Pfg. (15 % ig), Mk. 1.— (25 % ig) und Mk. 1.50 (35 % ig, stärkste Form). Dazu „Zucko-Creme" (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.



Kleidsame Glocke nur 8.50

Den MODERNEN Hut kaufen Sie bei SAMNÉE BUER